P. o germ.
238
m

P.o. germ.
238 m

Collin

GESCHENK
FRESEN.65

Mäon.

Ein Trauerspiel

in

fünf Aufzügen

von

H. J. v. Collin.

Berlin,

bei Johann Friedrich Unger.

1809.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

GESCHENK
FRESENIUS

Personen.

Odenat, Kaiser von Palmyra.
Zenobia, seine Gattinn.
Phlysibis, seine Schwester.
Mäon, ihr Sohn.
Longin, Präfekt des Pallastes.
Heraclammon, Feldherr.
Hisapis, persischer Abgesandter.
Ein redender Tribun.
Tribunen. Centurionen. Krieger. Richter. Volk. Knaben.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Erster Aufzug.

Wald. Im Hintergrunde ein Gebirge mit einem herabführenden Fußsteige. Am Fuße des Berges eine verwachsene Höhle.

Erster Auftritt.

Heraclammon. Hisapis.

Heraclammon.

Schon aus der Ferne schallt das Jagdgetös;
Hisapis komm hervor. Nun sind wir sicher.

Hisapis.

Seit Sonnenaufgang weil' ich hier verborgen.
Des großen Königs Abgesandter sollte
Nicht Räubern gleich in Höhlen sich verkriechen.

Heraclammon.

Vergieb! Der Kaiser jagt. Und wie sein Schatten
Muß ich auf allen Wegen ihn begleiten.
Ich wußte keinen nähern, sichrern Ort;
Auch läßt er nur auf Augenblicke frey.

Was bringst Du? Doch Entscheidung? Und die
letzte?
Und schriftlich? — Worten traut nicht Heraclammon.

Hisapis.

Schau Sapors heil'ge Züge! Schau sein Siegel!

Heraclammon.

Ich küß' es ehrfurchtsvoll, gebeugt im Staub.

(lies't.)

»Sapor der Kön'ge König und der Perser,
»An Heraclammon Feldherrn von Palmyra.
»Der Rache weih' ich Odenat, dem Tode!
»Palmyra's Thron setz' ich zum Preis der Rache.«

Hisapis.

Wornach du ringst, das ist dir nun versichert.

Heraclammon.

Mir fehlt der Wille nicht, und nicht der Muth.
Nur muß der König auch die Mittel schaffen;
Wo sind die Truppen, die er längst verhieß?

Hisapis.

Schon an der Gränze deines Winks gewärtig.

Heraclammon.

Du sprachst sie doch die Treuen in der Höhle?
Es sind entschloßne, eisenfeste Männer.

Hisapis.

Schon zögerst du drey Monde — Wann beginnt's?

Heraclammon.

Der Sinn des Schreibens ist noch zweifelhaft.
Wer wohl erhält Palmyra's Thron zum Preis,
Der nun die That vollführet, oder lenkt?
Die Hand versag' ich —

Hisapis.

Immerhin. Das wie,
Durch wen, und wo, gefahrvoll oder nicht,
Im offnen Angriff oder Hinterhalte
Bestimmest du nach freyer Willkühr selbst.

Heraclammon.

Doch höre mich Hisapis. — Klugheit heischt,
Daß ich als Thäter nie erscheine, nie.
So muß es selbst der große König wünschen.
Es ist verhaßt,

Hisapis.

Empörer zu belohnen.
Wie klug du sprichst. Auch sichrer ist der Herrscher,
Wenn unbescholten er den Thron besteigt.
Was willst du thun? Wer leihet dir die Hand?

Heraclammon.

Mäon.

Hisapis.

Der Neffe Odenats?

Heraclammon.

Derselbe.

Hisapis.

Das ist unmöglich —

Heraclammon.

Meynest du? Ich nicht.

Hisapis.

Und hast zuletzt doch Recht. Ich bin ein Thor,
Der aus dem alten Traum von Menschenwerth
Gewaltsam, schmerzhaft nur gerüttelt wird.
Wann werd' ich ihn vergessen? Ruf' mich wach.

Heraclammon.

Sein Blut ist siedend heiß, leicht aufgereizt;
Und täglich, stündlich, stachelt Odenat
Des hohen Jünglings lang verhaltnen Haß
Durch Spott und Hohn, und durch Verachtung auf.
Wie eine Feder unter hartem Druck
Schnellt des Gehorsams unerträglich Joch
Sein rascher Geist bey'm nächsten Anlaß ab.
Daß die Gelegenheit hierzu sich finde,
Leit' ich wohl ein. Nicht nur Palmyra's Thron,
Dem Trunknen biet' ich einen höhern Preis.
Der Frevler wagt's, und liebt die Kaiserinn.
Zeig' ihm Zenobia im Tartarus:
Er stürzt in seinen Schlund sich kühn hinab.
Sieh meinen Plan. — Der Knabe wird gedrängt
Und muß entfliehn; aufrührerisch sodann

Sich an die Spitze eures Heeres stellen,
Und Odenat bekriegen — überwinden;
Er wird's! Auch dafür bürget Heraclammon:
Das halbe Heer führ' ich dem Jüngling zu.

Hisapis.

Und dann? — Mir schwindelt schon vor deinen Planen.

Heraclammon.

Hat so der Träumer seine Pflicht erfüllt,
Empört sich ihm das Volk; er wird gefangen,
Hierauf verhört, gestraft, vielleicht mit Tod!

Hisapis.

Entsetzlicher! Das sagest du so kalt?

Heraclammon.

Er ist schon lang zu meiner Rache reif. —
So sind wir der Entwicklung endlich nah'.
Zenobia faßt nun als Herrscherinn die Zügel.
Die Allgeliebte, Angebetete
Ist doch ein Weib, bedarf des Raths, der Kraft.
Ich, Heraclammon, steh' ihr dann zur Seite;
Wen kann sie wählen, so sie mich nicht wählt? —
Du siehst, ich schreite langsam, aber sicher
Den steilen Weg zum Herrscherthron hinan.

Hisapis.

Ein langer Weg. Hab' acht, daß du nicht gleitest.

Heraclammon.

An meiner Seite wandelt stets das Glück.

Hisapis.

Und fürchtest du den Blick der Sonne nicht,
Die wunderbar oft den Gerechten schützt?

Heraclammon.

Ich fürcht' ihn nicht. Die Sonne sieht sich blind,
So den Gerechten sie erschauen will.
Wer ist gerecht? Und sieh' — Meyn' ich doch immer,
Die Tugend dürfe nie dem Glücke trau'n,
Das Glück nicht tadeln, wenn es immerfort
Vorbey den Flug vor ihrer Hütte nimmt.
Da rühmet sich die eitle, kalte Thorin,
Sie selbst genüge sich, bedürfe nichts.
Was Wunder, daß sodann erzürnt das Glück
Zu andern Günstlingen die Schritte lenkt,
Die seinen Werth erkennen und verehren,
Wenn sich in ihren Schoß das Füllhorn leert.

Hisapis.

Doch hab' ich Augenblicke Heraclammon,
Wo ich des Perserkönigs reichen Schatz
Nicht um den Traum der schönen Tugend nähme.
Das Herz ward kalt, wie dieser Traum verschwand.

Heraclammon.

Die Hörner schallen näher. Eile fort.

Hisapis.

Wohlan! Du wirst mich bey dem Heere treffen.

Zweyter Auftritt.

Heraclammon.

Das große Spiel beginnt. Ja wohl ein Spiel.
Zum Würfelbrete ward die weite Welt;
Die Mächtigen der Erde stehn daran,
Und spielen munter los um Menschenheerden.
Wir aber große Feldherrn und Satrapen,
Vom Golde starrend und in Stahl gehüllt,
Sind doch die kalten, todten Würfel nur,
Und fallen schnell aus einer starken Hand
In eine stärk're. — Ein verächtlich Loos,
Das nur ein Sklav, kein freyer Mann erträgt.
Giebt's in der Welt jetzt Herren nur und Knechte;
Sey Knecht, wer will. Herr will ich seyn, ja, Herr!
Auch Heraclammon waget nun das Spiel,
Wie du einst übermüth'ger Odenat! —
Doch still — der Kaiser nahet —

Dritter Auftritt.

Heraclammon. Odenat. Zenobia. Mäon.
Jagdgefolge.

Odenat.

Heraclammon!

Heraclammon.

Hier bin ich Herr.

Odenat.

Wo weilst du Heraclammon?

Heraclammon.

Ich ruhte hier in dieser Schatten Kühlung.

Odenat.

Ich lieb' es nicht, daß meine Feldherrn ruh'n.
Wer auf dem Throne, an dem Throne steht,
Muß, wie den Feind, die träge Ruhe hassen.
Es wacht der schele Neid, die Eifersucht,
Und stürzt ergrimmt, rasch auf den Schläfer los. —
Wir werden aufgefordert, Heraclammon.
Eilboten von den Gränzen melden mir,
Der Perser König Sapor ziehe wieder
Ein zahlreich Heer zusammen. Darum Eile!
Eh' er sich sammelt, steh'n wir dräuend dort,
Und jagen seine Haufen in die Flucht.
Ich habe nicht umsonst im Sonnentempel,

Vor allem Volk, den heil'gen Eyd geleistet.
Nicht will ich ruh'n, bis einst Valerian,
Des Niederganges hocherhabner Kaiser,
Befreiet aus des Perserkönigs Fesseln,
Mir seinem Retter in die Arme sinkt,
Und auf dem Rücken dieses stolzen Sapors
Ein Roß besteigt, das stolz auf seine Last
Die Erde stampfend, in die Lüfte wiehert.

Heraclammon.

Ihr setzt mich in Erstaunen, Herr und Kaiser!
Ein persisch Heer umlagert unsre Gränze?
Vergaß schon Sapor, wie nach Ktesiphont,
Wegwerfend seine heilige Tiara,
Er euren Waffen nur mit Schmach entfloh;
Wie mit Verlust der Weiber und der Kinder
Der Weichling kaum sein eignes Leben wahrte.
Scheint's doch unglaublich! Keine Kundschaft kam
Mir von den Legionen zu den Ohren.

Odenat.

Ich weiß es, ich der Kaiser. Das genügt.
In meines Reiches ausgedehnten Gränzen
Bin ich allgegenwärtig. Zittern mag
Wer Böses brütet. Eh' er noch beginnt,
In der Geburt ist mir sein Plan enthüllt.
Vergiß das nie Mäon!

Du Heraclammon,
Ziehst nach Emessa mit dem ganzen Heer.
Du eilst voran. Noch heute — ja sogleich.
Ich reise morgen vor der Dämmerung.

Heraclammon.

So sey für heute nun die Jagd beendigt;
Vergönnet euch Erhohlung zu der Reise.

Odenat.

Durch Arbeit stärkt man zu der Arbeit sich.

Zenobia.

Verschmähe nicht den Beystand meines Armes,
Daß ich mit dir den Lorber freudig theile.

Odenat.

Hast du Mäon die Heldenfrau gehört?
O laß beschämt den Blick zur Erde fallen.
Indessen du in alten Pergamenten
Der Weisen Träumerey'n, der Dichter Fabeln,
Selbst träumend liesest, zieht die Kaiserin,
Ein zartes Weib, vor ihren Truppen her.
Wenn in der Wüste heißen Sandgefilden
Die Männer von den Dromedaren sinken,
Lacht noch ihr heitrer Mund, wie jetzt, wie immer,
In feste Heldenbusen hohen Muth.
Du aber seufzest, suchst die Einsamkeit,
Und hauchst vielleicht im dichten Palmenhaine
Unwürd'ger Liebe Qualen heimlich aus.

Mäon.

Unwürd'ge Liebe hat mich nie gequält.
Nein, bei des Sonnengottes reinen Strahlen,
Unrein hat er dies Herz noch nie geschaut.
O laßt mit euch zum Krieg den Neffen zieh'n,
Daß vor der Kaiserinn im Feld des Ruhms
Mein junger Arm die ersten Reiser pflücke.

Odenat.

Du bleibst zurück.

Mäon.

Ich fleh' euch.

Odenat.

Nein! du bleibst.

Zenobia.

Gewähret seine Bitte, theuerster Gemahl!

Odenat.

Du kennest diesen Jüngling nicht. Er bleibt. —
Nun jagt den Löwen auf aus seiner Höhle,
Der brüllend diesen Morgen sich verrieth;
Er ist der Sapor dieses Walds. Er falle,
Dahingestreckt durch eines Kaisers Wurf.
Mein sey der Löwenkampf. Ihn wage niemand,
Bey seines Kaisers Zorne. — Niemand! — Hallo,
Jagt auf ihr Knechte, hallohoh, jagt auf!

(mit Zenobia und dem Gefolge ab. Jagdgetös und Hörner.)

Vierter Auftritt.

Mäon. Heraclammon.

Mäon.

Recht so! recht so!
Ras't Hörner schmetternd in das Jagdgeschrey,
Brüllt furchtbar auf, ihr Löwen dieses Walds,
Zeus, rolle donnernd auf der Aetherwölbung! —
Geschrey, Geheul und Weh= und Wuthausruf,
Das ist Musik für mein zerrißnes Herz! —
O weh mir, Elendem! — o Heraclammon!

Heraclammon.

Dich vor der Kaiserinn, vor allem Volk
Zu schmähen, das war hart, empörend, grausam!

Mäon.

Ha, der Barbar! Wenn's ihm gelungen hätte,
Wenn nun ihr Blick verachtend auf mich fiele:
Tod und Vernichtung wäre jetzt mein Wunsch.
Wie sagt' ich? — Nein — Tod zwar — doch nicht
Vernichtung.
Im strengen Orcus herrscht Gerechtigkeit.
Dort schleppt' ich seinen Schatten, rachedürstend,
Die Hand verschlungen in sein Rabenhaar,
Zum Richterstuhle Minos keuchend hin,
Und fleht' um Rache und der Furien Amt,
Beym hehren Pluto — ich wollt's üben — ich!

Hera=

Heraclammon.

Sey ruhig! — Sie mißbilligt seine Härte,
Und hat's gewagt, sogar für dich zu fleh'n.

Mäon.

Hast du's gehört? — O ja, sie will mir wohl!
Zwar kann ich, Armer, Liebe nur nicht hoffen,
Wohlwollen nur, nichts mehr! — Das ist nun freylich
Ein Tropfen für den glühend heißen Durst
Des Tantalus, doch labt auch der so süß! —
Ach diesen Morgen, hier im heil'gen Haine,
Hat lebenweckend er mein Herz bethaut.

Heraclammon.

Wie, heute morgen? Sprachst du sie allein?

Mäon.

Dort lag sie auf des Berges Blumenmatte
Im Schatten einer Palme hingegossen,
Wie Venus reizend, wie Diana heilig.
Ach, Erd' und Himmel bebten, glühten, wankten
Mir dämmernd vor den Augen — Erd' und Himmel!
Ich sah des Sonnengottes goldne Strahlen
Durch das Gewölb' der regen Blätter dringen,
Jetzt trunken wirbeln auf den Rosenwangen,
Jetzt wonnebebend gaukeln auf dem Busen.
Die Palme neigte selbst sich liebend nieder,
Vor Sehnsucht aller Düfte sich beraubend,

Im Wohlgeruch aushauchend ihre Seele.
Und hoch herab mit losem Fluge stürzten
Sich in die Ringellocken die Zephire,
In goldnen Wellen auf und nieder tauchend.
Und wie ich stand, als ich sie froh erblickte,
Vorschreitend, vorgebeuget, blieb ich stehen,
Und konnte nicht zu einem Laute kommen.
Als nun ihr Flötenton mein Ohr berührte:
»Wo weiltest du?« so sagte sie, »du Schläfer!
»Dein hat Zenobia hier lang geharret!«
Da glaubt' ich todt zur Erde hinzusinken,
Und Feuer zuckte mir in allen Adern.
Doch als den weithin vorgestreckten Armen
Die Liebe siegend schon entschlüpfen wollte;
Schnell warf ein Blitz aus ihren Flammenaugen
Die Frevlerin zurück in ihr Gefängniß,
Und hier wird ewig sie verschlossen bleiben,
Des Lebens Lust, des Lebens Mark verzehrend.

Heraclammon.

Ein eisernes Geschick hält euch getrennt,
Die frohe Götter für einander schufen.
Doch nährt ihr Herz dieselbe Gluth für dich;
Ein heimliches, ein leises Opferfeuer,
Das sorgsam sie unheil'gem Aug' entzieht,
Ich blicke durch: Sie liebet dich Mäon.

Mäon.

O laß mich ruh'n an deiner treuen Brust!
Verstoß mich nicht! Denn sieh, ich steh' allein!
Die meine Freunde waren, buhlen nun
Um einen Strahl aus des Tyrannen Blicken;
Sie wollen nicht mein nasses Auge schau'n.
Dich, meinen Freund, den ich so sehr verkannt,
Vor aller Welt, und vor dem Thron verfolgt,
Dich hat mein Unglück nun mit mir vereint,
Und diese Brust ist nun die einz'ge Stätte,
Auf der ich meine Wuth verhauchen darf!

Heraclammon.

Unnütze Thränen! Laß uns handeln Jüngling!
Sie zieht zum Kriege fort. Bleibst du zurück?

Mäon.

Nach muß ich — muß ihr nach. O Götter,
Für mich ist selbst die Frühlingsluft verpestet,
In der nicht hold ihr süßer Odem weht;
Und wie die Erde an der Sonne Licht
Leb' ich allein an ihren Blicken auf.
Vor ihrem Schritt erblüht Elysium,
Und hinter ihr verdorrt die Welt zur Wüste,
So kalt, so todt, so ungeformt und leer! —
Weh mir, was leb' ich noch? O nehmt ihr Götter
Dies Leben hin, das freudenlos verblüht!

Heraclammon.

Du willst ihr nach? Du kannst es, wenn du willst.
Doch nicht als Sklav in Odenats Gefolge,
Als Feind an eines Heeres Spitze —

Mäon.

Stille!

Heraclammon.

Befrey die Welt von des Tyrannen Drucke!
Zenobia von ihres Gatten Härte;
Sie weinet oft im Stillen.

Mäon.

Fluch dem Wüthrich!

Heraclammon.

An deiner Seite, auf Palmyra's Throne
Wird sie sich glücklich fühlen.

Mäon.

Götter! Götter!

Heraclammon.

Nicht der Entzückung ungewisse Laute,
Des Mann's Entschluß erheischt von dir ein Mann.
Schläft noch der Heldensinn in deiner Brust?

Mäon.

Ist's Heldensinn, der zur Empörung ruft?

Heraclammon.

Wenn dich der Name schreckt, nenn's Selbstvertheid'gung.

Mäon.

Soll Krieg die Welt um meine Lieb' entflammen?

Heraclammon.

Der Krieg erlischt, und holder Friede kehrt
Durch euren Liebesbund der Welt zurück.
Du möchtest glücklich seyn, willst wieder nicht;
Lern' endlich wollen. — Ew'ger Widerspruch
Wogt dir im Herzen rastlos auf und ab.
Wohl thut es Noth, daß Freunde für dich handeln.
Ich habe schon gehandelt. — Fährst du doch
Bey diesem Worte wie ein Reh zusammen!
Ich liebe dich — ich meynt' es gut und wagte!
Verrathe mich zum Lohne. — Gieb du Schwärmer
Des Freundes Haupt dem Henkerbeile hin.

Mäon.

Genügt dir nicht mein Wort, nimm meinen Schwur!
Verschweigen will ich's, wär's auch ein Verbrechen.

Heraclammon.

Er hasset dich; du siehst es. — Daß er lange
Vom Haß entflammt nach einem Anlaß späht,
Dich aus Palmyra's Gränzen zu verbannen,
Wo nicht zu tödten, Freund, das glaube mir.

Mäon.

Zu tödten sagst du? — Nein — du siehst zu
schwarz.

Heraclammon.

Dich liebt der Krieger, liebt das Volk;
Er aber will Anbetung, ungetheilte.
Du bist ihm furchtbar — und er schafft sich Ruhe.
Es ist so klar; — du aber bist erblindet.
Dein Glück fürwahr, daß sein Vertrau'n mich traf.
Ich sah den Abgrund offen vor dir gähnen,
Und sollte zaudern? — Nein, ich schritt zur That.
Das Heer des Sapor dräuet an der Gränze
Ihm zum Verderben, dir Mäon zum Schutze.
So eil' ihm vor, dem Mörder Odenat,
Besieg' ihn, hebe dich auf seinen Thron;
Besorge nichts. — Mein Plan ist gut und sicher.
Der Römer Imperator, Galienus,
Stellt sich als Kämpfer dir wohl nie entgegen;
Er zittert feig vor seinen Legionen.
Und meynst dir wohl, der Römer bebe nicht,
Daß aus des Persers Ketten Odenat
Valerian, den Vater, doch befreye,
Der ihm sodann, dem ungerathnen Sohne,
Den weichen Purpur von der Schulter risse?
Er danket dir für des Tyrannen Sturz.
So sichert dich der Römer und der Perser!

Mäon.

Und wer, wer schützet mich vor meinem Herzen?
Mein Herz ruft nein! Dem Herzen will ich folgen.

Heraclammon.

Und sterben? Wie du willst. — Ich warnte dich.
Ein leerer Traum ist dennoch deine Liebe,
Da sie zur That nicht deine Kraft erweckt.

Mäon.

Auf andern Pfaden lehre Kraft mich üben,
Auf der Empörung finsterm Steige nicht.
Strebt blutbegierig er nach meinem Haupte,
Ich werd' es nie durch ein Verbrechen schirmen.
Soll ich dir's ewig sagen? — Heraclammon!
Kein Wort! Nichts mehr davon! Es ist Verrath,
Auch solchen Planen nur das Ohr zu leih'n.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Odenat. Longin. Zenobia. Gefolge.

Gefolge.

(inner der Scene.)

Um aller Götter Willen — Rettet! rettet!

Mäon.

Welch' ein Geschrey! Was soll es? — Sprich Longin.

Longin.

Der Löwe — Götter! Ach die Kaiserinn —
Seht, er verfolgt sie! —

Mäon.

(zieht das Schwerdt und stürzt ab.)

Ach!

Heraclammon.

O haltet!

(Man sieht die Kaiserinn in der Höhe.)

Longin.

Eilt Kaiserinn, ach eilt! Er ist schon nah —
Werft nicht den Speer! — Welch ungeheures Wagniß!
Ihr reizt ihn nur!

Zenobia.

(wirft in die Scene.)

Umsonst!

Heraclammon.

Kommt hier herab!

(Man sieht den Löwen.)

Werft alle, werft!

Odenat.

Wo ist der Löwe? Haltet!
Fort, aus einander, fort!

(wirft.)

Ihn soll mein Speer —

Gefolge.

Umsonst!

Odenat.

So soll doch dieser zweyte Wurf —

Gefolge.

Gefehlt!

Longin.

Jetzt faßt er, weh, die Kaiserinn!

Gefolge.

Geschwind! O flieht!

(Mäon stürzt auf den Löwen.)

Odenat.

Mäon!

Gefolge.

Allmächt'ge Sonne!

Longin.

(Hilft Zenobia herab.)

Durch das Gesträuch — ha glücklich! kommt herab.

Heraclammon.

(zu Mäon.)

Wagt's nicht mit eurem kurzen Schwerdte.

Zenobia.

(erblickt Mäon, fällt mit einem Schrey.)

Ach!

Odenat.

Wie wird der Kaiserinn?

Heraclammon.

Ein wackrer Stoß!

Longin.

Triumph, der Löwe fällt!

Mäon.

Erlegt! da liege!

Gefolge.

Heil dir, Mäon! Triumph! Triumph! Triumph!

Mäon.

Diana sey gelobt! Sie gab mir Schutz.
Heil mir und Heil der großen Kaiserinn!
Und nun hinab, mein blutbetrieftes Schwerdt
Ihr jubelnd zu den Füßen hinzulegen.

(ab.)

Odenat.

Ruft einen Arzt — die Kaiserinn ist krank.

Mäon.

(kommt.)

Wo weilt sie? War beym Kampfe sie nicht hier?
Dort — Götter! — ach! hat sie der Schreck entseelt?

Heraclammon.

Wie mit dem Schwerdt ihr auf den Löwen stürztet,
Da sank sie leblos hin.

Odenat.

Ja wohl! so war's!

Mäon.

Zenobia, dein Retter, höre! höre!
Umsonst! So stürzet Berge über mich!
Verschling mich Erde! Sonnenlicht verlisch!

Was blickest du so freundlich auf mich nieder?
Es stirbt Zenobia.

Zenobia.

Mäon, du hier?

Mäon.

Sie ruft mich — Götter! ja, sie lebt! sie lebt!

Zenobia.

Den Göttern Dank! Du lebest mein Mäon.

Mäon.

Den Göttern Dank! Du lebst Zenobia!
Longin, o Heraclammon, ach ich sterbe! —
Die enge Brust faßt solche Wonne nicht;
Die Welt möcht' ich nun drücken an mein Herz.
Mein hoher Kaiser, meine theuren Freunde,
O schauet alle hin! Sie lebt! sie lebt!
Ich bin ihr Retter! Schauet hin, sie lebt!

Odenat.

Den stolzen Taumel mäß'ge frecher Jüngling!

Mäon.

O seyd nicht grausam! Gönnet mir mein Glück!
Was könntet ihr, des Aufgangs großer Kaiser,
Mir für des Augenblicks Entzückung bieten?
Zu leicht sind Kronen gegen dies Gefühl,
Ich bin ihr Retter! Ich mich mäßigen?
Jahrhunderte des kalten Menschenlebens,

Sie wiegen diesen Augenblick nicht auf!
Und ich mich mäß'gen? Hör' es Hain und Fels!
Allmächt'ge Sonne, halt' auf deiner Bahn,
Und schau herab! — Zum Gotte schwingt ein Mensch
Auf der Entzückung Flügeln sich empor.
Aufzitternd klingt mein jubelnd Herz in mir!
Sie lebt, sie lebt! Ihr Götter, und durch mich!

Zenobia.

(zu Odenat.)

Tönt mir kein frohes Wort aus deinem Munde?
Wem dräuet nun dein schwarzumwölkter Blick?

Odenat.

(zu Mäon.)

Du warst dabey, als ich bey meinem Zorne
Den Löwenkampf mir einzig vorbehielt:
Antwort' auf meine Frage, stolzer Schwärmer!
Wer gab zu diesem Kampfe dir das Recht?

Mäon.

Wie fragt ihr, Oheim? Wer das Recht mir gab?
Hier war von Recht und Pflichten nicht die Rede.
Aufschrie in mir die innerste Natur,
Es zog mich hin gewaltsam, gab mir Kraft,
Mit schwachem Arm das Ungethüm zu tödten.
Und wär' in meinen Arm ein Gott gefallen,
Ich hätte losgerissen, nichts bedacht.

Hätt' ich gezaudert, wäre sie nun todt,
Und in Verzweiflung trauerte Palmyra.
Doch nein — ich will nicht freveln — Götter giebt's,
Die den verwandten Erdgebornen helfen!
Diana hätte klingend ihr Geschoß
Vom Silberbogen auf den Leu geschleudert,
Der Berggott aufgethan den finstern Schooß,
Den Leu begraben, und den feigen Jüngling,
Der eines Löwen unbarmherz'gen Klauen
Die Schönheit und die Tugend überließ.

Odenat.

Nicht deines Armes, Jüngling, that's hier Noth.

Mäon.

Den Leuen hat doch euer Speer verfehlt.

Odenat.

Schnell einen zweyten hätt' ich nachgesendet.

Mäon.

Um ihn und sie mit einem Streich zu tödten.

Odenat.

Gleich sollst du sehen, wie sein Ziel er trifft.

Zenobia.

Ha, mein Gemahl! Beym Sonnengott, zu viel!
Soll ich mit Schrecken sehen, wie ein Jüngling,
Der mit Gefahr des Lebens mich befreyte,
Zum Lohne hier vor meinen Augen blute?

Ich kann nicht glauben, daß mein Odenat
So wenig Werth auf meine Rettung lege,
Um eines Löwenkampfes Lorberzweig
Dem jungen Sieger zürnend zu mißgönnen;
Um nicht hierfür des heißen Blutes Wallung
Dem aufgereizten Jüngling zu verzeih'n. —
Dich aber trifft mein Tadel sehr, Mäon.
Du hast die leichte Probe schlecht bestanden,
In die dein Oheim dich jetzt prüfend setzte:
Ob männlich du dich wohl bezwingen könnest.
Dem Kaiser, deinem Oheim, meinem Gatten,
Ziemt dann, wenn er zu hart auch scheinen sollte, —
— Er scheint es dennoch nur, er ist es nicht, —
Der Unterwerfung tiefgebeugtes Haupt.

Mäon.

(wirft sich vor Odenat nieder.)

Mein Herr, so laß mich tödten, doch vergieb!

Odenat.

(ihm auf den Rücken tretend.)

So Sklave, recht, dir ziemt die Stellung wohl!

Zenobia.

Das war zu hart, mein kaiserlicher Gatte.

(schnell ab.)

Odenat.

Daß dich Verwegnen nicht die künft'ge Sonne

Noch in dem Umkreis von Palmyra finde.
Wenn dir dein Leben lieb ist, so entflieh.

(ab mit dem Gefolge.)

Sechster Auftritt.

Mäon. Longin. Heraclammon.

Longin.

Komm, richte dich in meinen Armen auf!
Ich bin es, dein Longin — O sieh mich an!
Hast du kein Herz für deinen Lehrer mehr? —
Recht so, an meiner Brust — da liege, weine!
Ich fühl' es tief mit dir —
Dein Schweigen schreckt mich.

Heraclammon.

Gelassen sollt' er seyn, nicht wahr, und zahm?

Longin.

Mir scheint, du stehest nun am Scheidewege.
Sey standhaft, größer als der dich verstieß.

Mäon.

Longin!

Longin.

O zeige mir die Frucht der Lehre,
Die rein ich pflanzte in dein reines Herz.
Im Kampfe nur bewähret sich die Kraft.

Ich bau' auf dich, und lasse dich allein,
Und eile nun, den Kaiser zu versöhnen.

Mäon.

O bleibe hier!

Longin.

Bald sehen wir uns wieder.

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Heraclammon. Mäon. Dann Verschworne.

Heraclammon.

Verbannet bist du — Mörder werden folgen.
Zu Füßen ihm zu fallen — Ha der Schande!
Ich glaubte schnell zur Erde hinzusinken.
Und er — wie sagt' er — Ja ich hört' es gut:
»So Sklave recht, dir ziemt die Stellung wohl.«

Mäon.

Nicht langsam tödte, schneller, schneller morde!

Heraclammon.

Du sahst es nicht, dein Antlitz drückte fest
Sein mächt'ger Fuß tief in den Staub hinein.
Wir andern Freyen, die wir aufrecht standen,
Wir sah'n der Höflinge, der Feldherrn Scharen
Bei diesem Anblick lächeln — schadenfroh.

Die

Die Seele schnitt's mir durch. Beym Anubis!
Die Schmach bezahlt sich nur mit Blut!

Mäon.

Mit Blut!

Heraclammon.

Und vor Zenobia — Was mochte sie,
Die Hohe, sich bey deinem Sturze denken?
Da kroch ein Knecht zu seines Herren Füßen.
Die Heldin kann den feigen Knecht nicht lieben;
Nicht lieben? Ha! nicht achten ist das Wort.

Mäon.

Sie soll, sie wird mich achten, sollte gleich
Der Kaiser und Palmyra unterge h'n.

Heraclammon.

Warum doch? — Sieh du fliehst — Und das ist klug.
Hier würde man mit Fingern auf dich zeigen.
Darum, du mußt nun fort. Bald wohl verlischt
Mit der Erinnerung an dich die Schmach.
Nicht mehr gedenkt sie deiner, als des Traumes,
Der einst in einer Sommernacht sie quälte.
Leicht reißt sie sich von diesem Bilde los,
Wenn edlere Gestalten sie umfangen.

Mäon.

Vor einem Abgrund tauml' ich Heraclammon;
Zieh mich zu dir hinauf, stürz' mich hinab!

Dein bin ich. Fasse mich. Es dreht im Kreise
Sich Erd' und Himmel peinlich mit mir um.
Ha Rache! Rache! Rache gönnt mir Ruhe.

Heraclammon.

Darf ich dir trauen Jüngling?

Mäon.

Rache! Rache!

Heraclammon.

Mit diesem Ruf' erweckest du dir Helden.

(giebt ein Zeichen. Gewaffnete aus der Höhle.)

Hier naht, Mäon, dir eine tapfre Schar
Tyrannenhasser, deines Vaters Freunde.
Die stolzen Adler zweyer Legionen
Gibt Poribontes dir in deine Hand.
Erheb' als Kaiser dich in's feste Lager,
Das dir ergeben, vor Palmyra thront,
Und jedem Angriff, selbst dem Sturme trotzt.
Bald wird der Perser sich mit dir vereinen;
Dann tritt heraus zum Kampf mit dem Tyrannen.
Ich bleibe hier für euch im Stillen wirkend,
Doch euer stärkste Gegner vor der Welt.
Verdachtlos muß ich seyn, um euch zu nützen.
Soll ich des Eid's euch, Edle, noch erinnern,
Wenn auch der Krieg unglücklich enden sollte,
Als Bundesglied mich niemals anzuzeigen,

So mich für bessre Zeiten zu bewahren?
Das schworen Männer, nun gehabt euch wohl.

Mäon.

Halt Heraclammon, eh' ich diesen folge,
Muß ich Zenobia noch ein Mahl seh'n.

Heraclammon.

So gehe hin, verrathe deine Freunde.

Mäon.

Was wagst du mir Unedles zuzumuthen?
Ich muß sie sprechen. Götter wissen nur,
Ob je ich mehr in ihrem Antlitz lese.

Heraclammon.

Warum auch nicht? — Es kann zum Zwecke führen.
Giebt's Tapfre doch, die immer mit Gewalt
Zur Heldenthat gestoßen werden wollen,
Feig im Entschluß, doch herzhaft dann im Kampf.
So höre! Ja, so geht's. Die Kaiserinn
Lustwandelt in den Gärten des Pallasts
Am Abend gern im stillen Mondenschein.
Vielleicht gelingt's den Bitten deiner Mutter
Dich bey ihr einzuführen. Nun — vielleicht.
Die Männer dort begleiten dich dahin —
Kein Widerspruch. Ich kenne Odenat,
Und flögst du zu den Äthiopen fort,
Verbirgst du auch bey den Hirkanen dich:

Deß Haupt ist nirgends sicher, der wie du
Des Drängers Majestät beleidigt hat.

Mäon.

Wohlan! Erst laßt den hohen Preis mich schau'n,
Dann werd' ich löwenkühn der Kraft vertrau'n.
Kann ich sie ein Mahl nur noch lächeln seh'n;
Mag dann die Welt in Trümmern untergeh'n.

(stürzen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

Garten. Mondhelle.

Erster Auftritt.

Odenat. Heraclammon.

Odenat.

Wenn du mich täuschest, fällt dein Kopf —

Heraclammon.

Er falle.

Odenat.

Hier also wäre die Zusammenkunft?

Heraclammon.

Wenn solche Huld die Kaiserinn gewährt.

Odenat.

Und Liebe, sagst du, treibt den Frevler an,
Und Liebe, die zu hoffen wagt?

Heraclammon.

Verzeiht!
So weit vergißt Zenobia sich nicht.

Odenat.

Daß du's vermessen nie zu denken wagst!
Wer sprach von ihr? Vom Neffen war die Rede.

Heraclammon.

Der freylich tollkühn viel zu hoffen wagt,
Weil er zu seinem Vortheil alles deutet.
Als er in Kampf kühn mit dem Löwen trat,
Fiel unsre Kaiserinn entseelt zur Erde.
Erschöpfung war's, ihm schien's des Mitleids Schrecken
Und als erwachend sie voll Dankgefühl
Mäon den Retter bey dem Namen rief,
Die Götter pries, die ihm den Sieg verlieh'n,
Ergriff ein Freudenwirbel ihn, den Schwärmer;
Und als sie gar ihn hochvertheidigend
Sich zwischen ihn und deinen Unmuth stellte,
Da sprengte jeder Zweifel kühn die Riegel;
Und wie er liebet, hilt er sich geliebt.

Odenat.

Du aber Heraclammon denkst doch anders?

Heraclammon.

Dein bloßer Argwohn setzt mich in Verwirrung.

Odenat.

Doch spanntest du den Bogen deiner Rede,
Um jedem Schwächern, als dem Odenat,
Des Argwohns Pfeil in's wunde Herz zu drücken.

Du sprachst mit Absicht. O! ich kenne dich.
Fluchwürdig Loos, das jeden Herrscher trifft.
Er will als Mensch zu Menschen sich gesellen.
Umsonst! Ha Menschen! Freche Mimen sind's,
Die falsches Spiel verwegen mit ihm treiben.
Vertrauen, Herzlichkeit und Wahrheit, Freundschaft
Zu ganzen Heeren hohe Tugenden
Sind eine Menge bunter Masken nur,
Die jeder schlau nach seiner Absicht wählt.
Wer sich mir naht, nimmt schnell die Maske vor.

Heraclammon.

Den Treuen kränkt's, der sich verachtet sieht,
Doch macht es ihn von seiner Pflicht nicht wanken.
Ich klage nun, ich Heraclammon klage
Mäon vor dir als Hochverräther an.
Ein Bündniß schloß er mit dem Perserkönig;
Bald dräut er an der Spitze ihres Heers
Als Feldherr dir entgegen. Ja er träumt
Dich nicht nur aus des Purpurs Glanzumgebung,
Dich auch zu reißen aus der Gattin Herzen.
Der Frevler will in dieser Abendstunde
Das weiche Herz der Kaiserinn erschüttern,
Aufbieten alle Künste der Verführung,
Daß einst sie dann dem Herrscher minder zürne.

Odenat.

Halt ein! Zu viel! Ich kenne diesen Jüngling.
Ein Schwärmer mag er seyn, kein Bösewicht.
In diesen Abgrund von Verbrechen stürzt
Nicht leicht ein Mensch. Unwillig sträubt mein Geist
Sich gegen deine Worte. Ist mir's doch
Als fühlt' ich schon von Schlingen mich umgeben.
Woher die Zuversicht, mit der du sprichst?

Heraclammon.

Als auf der Jagd ihr dräuend ihn verließet,
Durchbrach sein Geist die Schranken der Verstellung,
Und trat in Zorn und Wuth aufwogend aus.
Dann über mich, der ihm der Nächste stand,
Ergoß sich plötzlich unklug sein Vertrau'n.
Durch Mitleid hielt ich schlau den Schwätzer fest,
Durch falschen Beyfall lockt' ich tropfenweise
Des Hochverrathes Gift dem Thoren ab.

Odenat.

Ha das war schlecht!
Auch kannst du Rache sinnen.
Er war es, der vor einem Jahreslauf
Desselben Hochverrathes mit den Persern
Dich offen vor Palmyra's Throne zieh.
Er freylich nahm die Klage bald zurück;
Bereute laut die Übereilung. — Du?

Heraclammon.

Ich bin ein Mann, der sich nicht übereilt;
Daß wahr mein Wort, verbürget euch mein Kopf.

Odenat.

Menschheit du Schlangengezücht, du Tygerbrut!
Wenn so die stärksten Bande reißen,
Die mich, Unwürd'ge, noch mit dir verbinden,
So sey dir Krieg geboten, falsche Menschheit!
In Ketten werf' ich, Ungeheuer, dich!
Nicht das Vertrau'n, dich zähmet nur Gewalt,
Und Herrscher nicht, Tyrannen will die Welt.

Heraclammon.

Dort nahet schon die Kaiserinn,
Die Mutter des Mäon zu ihrer Seite.

Odenat.

Die Wachen rufe. — Schnell! Ha wie ein Blitz,
Will ich den Jüngling aus dem Traume schrecken.

(ab.)

Zweyter Auftritt.

Zenobia. Phlysibis.

Zenobia.

So führet dich ein großes Unglück nur
In meine Nähe — Läugnen darfst du's nicht. —

Tief in dem Herzen trägst du wider mich
Verborgnen Groll — Warum doch Theure — sprich!
Vergebens forscht' ich seinen Gründen nach,
Vergebens wollt' ich dir mich immer nähern,
Denn überall wichst du mir feindlich aus.

Phlysibis.

Die offne Frage heischet offne Antwort.
Vergib es, Kaiserinn, der Mutterliebe.
Dein Ehebund mit meinem harten Bruder
Dräut meine schönste Hoffnung zu zerstören.
Denn mit Vertrau'n zog ich Palmyra's Volke
In meinem Sohn den künft'gen Herrscher auf —
O daß der Mensch nie träumen möchte, nie!
Ha, man erwacht mit Wuth — Genug davon!
Thatst du mir weh, du kannst es nun vergüten.

Zenobia.

Sey unbesorgt. Der Zorn des Odenat
Erlischt so schnell, als rasch er Flamme faßt.

Phlysibis.

Ich will es hoffen — Schrecklich dürfte sonst —
Zu meiner Bitte — Wohl! O Kaiserinn —
Es ist zwar nicht gewöhnlich, was ich fordre,
Doch Unheil wird's verhüthen — bey den Göttern
Ein großes Unheil — Drum — entschließe dich!

Zenobia.

Wohl scheut' ich nie, was ungewöhnlich ist.

Phlysibis.

Das Ungerechte würd' ich niemahls fordern.
Du armer Jüngling — Ach wer hieß mich dann
So zart dein Herz für Ehrgefühl zu stimmen,
Das von der Barbarey des Oheims nun
Zerrissen blutet, nimmer heilen wird.
Mit Füßen trat er ihn — Ha meinen Sohn
Mit Füßen — Kaiserinn — dem saht ihr zu.
Als ich es hörte — schnell nach einem Dolch
Fuhr ich ergrimmt — und sey er tausend Mahl
Mein Bruder — doch, ich hätt' ihn doch geopfert.
Der Unmensch trat mir meinen Sohn mit Füßen!
Man hielt mich auf — O der Barbar — der Wüthrich!
Was staunest du? Das sag' ich ihm wohl selbst.

Zenobia.

Von der Verwandten darf ich Schonung hoffen.
Es thut mir weh, wenn man den Kaiser tadelt.
Laß weiblich uns nun sorgen, wo wir lindernd
Ein Öl für deines Sohnes Wunden finden.

Phlysibis.

Ich kann nicht ruhig seyn — ich kann es nicht.
Ruf zu dem wildempörten Meer: sey ruhig!

Ausstürmen muß es. Deine Kälte selbst
Verwundet mich. — So höre seinen Zustand,
Und wenn du dann noch ruhig bleibst — doch höre!
Wie sinnlos drang er ein in mein Gemach,
Und fiel mir um den Hals, und küßte mich,
Und drückte glühend sein Gesicht an meines.
Er aber konnte lang nicht Worte finden,
Weil Schmerz und Wuth ihm noch die Kehle
schnürten.
Erst als mein Thränenstrom sein Haupt benetzte,
Ward auch sein Herz geöffnet, und er schluchzte;
Schnell dann zu meinen Füßen sank er hin.
»O Mutter, rief er, eine Viertelstunde
»Vergönne mir die Kaiserinn Gehör,
»Nur eine Viertelstunde — wenige Minuten,
»Daß ich aus ihren seelenvollen Blicken
»Mir Lebenskraft zu neuen Stürmen sauge.
«Sonst laßt mich sterben — besser wohl ich sterbe!
»Zwar Rach' ist süß — doch Ruhe! Ruhe! Ruhe!«
Und so verworren sprach er dunkle Worte,
Jetzt weinend, und jetzt dräuend, daß ich bebte!

Zenobia.

Wie, hört' ich recht? Von Rache sprach der Jüngling?
Es schrecket mich. Wen soll, wen kann sie treffen,
Doch nicht des großen Kaisers heilig Haupt?

Phlysibis.

Und würdet ihr ihn tadeln? — Mord der Ehre
Ist schrecklicher, als Mord des bloßen Lebens.
Die Ehre hat der Oheim ihm gemordet.
Er sollte nun nicht Rache sinnen — Nicht?
Beym Sonnengott, verachten müßt' ich ihn,
Wenn er nicht Rache sänne — Kaiserinn
Ein Wort von euch entwindet ihm den Stahl —
So sprecht es aus, und zögert nicht — Ich sah's:
Er ballte seine Faust, sah starr vor sich,
Und wie er zuckend nach dem Stahle fuhr,
Dann halbgebrochen seines Oheims Namen
Wild durch die festgeschloßnen Zähne knirschte:
Da ward's mir klar: ein großer blut'ger Vorsatz,
Vom Erebos erzeugt, umschattet schon
Mit nächtlichem Gefieder seinen Geist.

Zenobia.

Unglückliche! Du weißt nicht was du thust.
Den Kaiser, meinen Gatten, schnell zu warnen,
Erheischt von mir nun heil'ge Doppelpflicht.

Phlysibis.

Ich traue dir nicht zu Zenobia,
Daß du des Jünglings Haupt dem Blocke lieferst,
Der heute noch dein heilig Haupt erhielt.

Zenobia.

Doch warn' ich nicht, hab' an der That ich Theil.

Phlysibis.

Verhindre sie. Das kannst du, wenn du willst.

Zenobia.

Durch Bitten meynst du — Rühr' ich wohl sein Herz?

Phlysibis.

Dir ist er unterwürfig wie ein Sklave,
Sonst niemand, niemand — auch der Mutter nicht.

Zenobia.

Gelinde Sprache, ziemet sie hier noch?

Phlysibis.

So zahlst du ihm der eignen Rettung Schuld.

Zenobia.

O wie verwirrt in Zweifeln sich mein Geist.

Phlysibis.

Ach nur das Herz entscheidet wahr und schnell,
Wenn Pflicht mit Pflicht im Gleichgewichte schwankt.

Zenobia.

So ruf' ihn her —

Phlysibis.

O Dank dir Kaiserinn!
Dir rettest du den Kaiser, mir den Sohn.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Zenobia.

Mir wird so bange — Ha was seh' ich — Ja!
Der Kaiser naht — Wenn er den Jüngling träfe —
Was will er hier? Sonst pfleget er doch nie
Am Abend noch die Gärten zu besuchen.

Vierter Auftritt.

Zenobia. Odenat.

Zenobia.

So spät noch hier — Ich dachte dich mein Gatte
Im Abschiedskreise mit Palmyra's Edlen.

Odenat.

Mich trieb der Unmuth aus den Sälen weg,
Und dich zu warnen kam ich eilig her.

Zenobia.

Was kann es seyn, das einen Odenat
Für sich und mich in bange Sorge setzt?

Odenat.

Mäon.

Zenobia.

Vergieb dem Armen!

Odenat.

Nimmermehr!

Zenobia.

Ein ungestümes Blut vergißt sich oft,
Und reißt so leicht des Anstands Fesseln los.

Odenat.

Doch auch der Bürgertreue heilig Band?
Der Frevler ist des Hochverrathes schuldig.

Zenobia.

Wer zeiht den edlen Jüngling Hochverraths?
Nicht jedem würd' ich solche Klage glauben.

Odenat.

Weiß ich doch auch, wem ich vertrauen darf.
Du aber traue mir. Es ist gewiß.

Zenobia.

Vielleicht entfuhr ein flüchtig Wort dem Jüngling,
Das böse Menschen nun noch schlimmer deuten.

Odenat.

Hier spricht die That, und nicht ein flüchtig Wort.
Ich kanns nicht dulden, daß du ihn vertheidigst.

Zenobia.

Mir thut es weh, daß du den Neffen kränkst.
Vergib mir mein Gemahl — Wie einen Sklaven
Erniedrigtest du ihn im Augenblicke,
Da er des vollen Dankes würdig war.

Ist's

Ist's nicht verzeihlich, wenn er Rache sinnt?
Des Edlen freyer königlicher Sinn
Ward tief empört. Vielleicht daß Bösgesinnte
In ihm der Rache Zunder auf zur Flamme
Mit Absicht bliesen, er als bloßes Werkzeug
Von fremder Bosheit schlau mißbrauchet wird.
Und wenn er Rache brütet, glaube mir,
So sanft geartet ist des Jünglings Herz,
Daß ihn das erste milde Warnungswort
Von dir, von mir gesprochen — schnell zurück
In des Gehorsams alte Schranken führt.

Odenat.

Gutmüth'ge Träumerinn! Versuch' es nicht,
Schutz dem Verräther leih'n ist selbst Verrath.
Auch kommst du wohl zu spät. Er fliehet schon
Dem Perserheere zu, das er berief.
Ereil' ich ihn, so fällt sein schuldig Haupt.
Schon wird es spät. Komm bald zum Mahle nach.

(ab.)

Zenobia.

Der Rauhe — Mir zu dräuen! Schenkt nun Götter
Dem Jüngling Schutz, und meinen Worten Kraft.

Fünfter Auftritt.

Mäon. Zenobia.

Zenobia.

Unglücklicher! Was willst du mir? Steh auf!
Der Kaiser wüthet grimmig gegen dich.
Du bist verloren, wenn er hier dich trifft.

Mäon.

O möcht' er mich zu deinen Füßen tödten.

Zenobia.

Vor meinen Augen! Ha du Grausamer!

Mäon.

Ist dir mein Leben werth, Zenobia?

Zenobia.

O mein Mäon, ich kenne dich nicht mehr.
War Klugheit, Mäßigung, war alle Kraft
Der Selbstbeherrschung doch von dir gewichen,
Wie du ohnmächtig zürnend dich dem Kaiser
Entgegen stelltest, frech und sinnenlos.
So hat ein Wahnsinn plötzlich dich ergriffen,
Daß Schmerz und Scham mein tiefstes Herz befiel.

Mäon.

Ha Schmerz und Scham! Ihr Götter! Schmerz und Scham!

Zenobia.

Denn läugnen will ich's nicht. Ein schönes Vorbild
Erschienst du vor den Augen meines Geistes,
Wie zarter Sinn mit fester Männlichkeit,
Bescheidenheit mit hohem Ehrgefühl,
Wie Wärme sich mit Mäßigung vereine.
Es war ein Nebelbild, das schnell zerrann.

Mäon.

Ich deinem Geist' ein Vorbild, sagest du?
Nichts hält mich mehr. An deiner Augen Strahl
Lös't sich der Seele lang gebundner Fittig.
Sie reißt sich los, sie fliegt dir jauchzend zu.
Es ist kein Traum, was göttlich Plato lehrt.
Vor der Geburt, am Wirbelquell des Lichts,
Dort schon in Gegenwart der Himmlischen
Empfanden wir am gleichen Herzensschlage,
Im Wechselanschau'n ewig uns verbunden.
Wie hätte sonst mein erster schneller Blick
Mir deines Herzens Himmel ganz enthüllt?
Laß auch Äonen die Geliebten trennen,
Ein Augenblick vereint uns selig wieder.
Zenobia, du meines Wesens beßre Hälfte,
Erkennest du in mir die deine nicht?
Was mich allmächtig hinzieht an dein Herz,

Das sollte dich nicht auch an meines zieh'n?
Ha beym Apoll, eh' ich dich wieder lasse —

Zenobia.

Unsinniger zurück! Erwache Schwärmer!
An Odenat, und nicht an dich Verwegnen
Band meine Tage guter Götter Macht.

Mäon.

Feindselige Dämonen haben ihn
Wie des Kometen blutiges Gestirn
In deine Lebensbahn hineingeschleudert.
Du folgst Apollon, ihm dem heitern Gott,
Der nach des Plectrons süßem Zauberschlage
Harmonisch rings die Sphären klingen läßt.
Sein Gott ist Ares, der Verderbliche!
Hinab, hinan, zerstörend, ungeregelt
Bricht er gewaltsam alle Bahnen durch:
Wohl riß' er dich im Sturze mit hinab;
Doch stets nach oben strebt dein heitrer Geist.

Zenobia.

Allmächtig ist des Eros Zauberkraft.
Was die Natur verschieden auch besaitet,
Stimmt Liebe bald zur reinen Harmonie.

Mäon.

So war's auch Eros nicht, der euch verband.

Nie habt ihr euch in einem Wunsch begegnet,
Und nicht die Ewigkeit stimmt euch zusammen.

Zenobia.

Hast du in's Herz, Verwegner, mir geschaut?
Was sinnest du? Was ist der Rede Ziel?

Mäon.

Mein bist du. Mir Äonen schon voraus
Durch hoher Götter weisen Rath bestimmt.
Ich weiß es, fühl' es — Götter deuten mir's
Durch dieses Herzens ungestümes Pochen,
Durch meines Blutes siedendheiße Wallung,
Durch Freudeschauer und durch Wonnebeben
In deiner holden Nähe siegend an.
Dieß einz'ge Herz, das in das meine klingt,
Will an die junge Brust dich glühend drücken.
In deines Geistes liebevolle Tiefen
Will ich die Flammen meines Geist's versenken.
Ich will's, ich werd's! Wie du dich sträuben magst,
Von eines bösen Gottes Trug geblendet.
Hat meine Kraft die Schlingen nur zerrissen,
Die unauflöslich deinem Geiste scheinen;
Aus deinem Traume wirst du froh erwachen,
Wirst dich so selig fühlen, jubelnd mich
Zum zweyten Mahl als deinen Retter preisen,
Und dann erst leben, leben dann, — Ha leben!

Zenobia.

Fern sey von mir das Leben des Verbrechers.
Du wirfst, Empörer, schnell die Larve weg.
So ist es wahr, was man dich schon beschuldigt?
Ich glaubt' es nicht. — Und dennoch ist es wahr.
Wohlan! entflieh! Die Perser harren schon.
Was säumest du? — Den Feldherrn ruft das Heer.
Bekrieg Rebell dein eignes Vaterland!
Zieh deinen Oheim von dem Thron herab!
Schmück dich mit seinem Purpur, schlepp' sein Weib
Das dich verwünscht, verflucht, hin zum Altar!
Beladen mit dem Fluch des Orients,
Von Spießgesellen deiner That umringt
Ein banger Sklave deiner eignen Sklaven,
Mißtrauend allen, Niemanden vertrauend,
So herrsche menschenfeindlich ein Tyrann!
Weh mir! wie ich mich täuschte — Einen Heros
Sah schön in dir ich aufblüh'n — ein Rebell,
So gräßlich ihn der Orcus noch erzeugte,
Glüht mich mit Feueraugen dräuend an.
Und ich dich lieben — Hoff' es nicht — Sieh zu
Daß sich die Liebe nicht in Haß verkehre —

Mäon.

Wie? Haß für so viel Liebe? Ha Barbarinn!
So tödte mich, wenn du mich hassen mußt.

Zenobia.

Von Liebe sprachst Du? Kennest du sie wohl?
Wann ringt die reine Liebe nach Besitz?
Wann braus't sie fort im Strome der Begierden?
Du kennst die Liebe nicht, die himmlische,
Die in des Äthers Lichtraum rein erzeugt,
Die Menschenbrust zu des Olymps Gefühlen
Zu reiner Freude, reiner Wonne hebt.
Die solche Gluth im frommen Herzen tragen,
Kann Raum und Zeit zwar sondern, doch nicht trennen,
Weil Raum und Zeit das Urbild nicht verlöschen,
In dessen Anschau'n sie ihr Wesen senkt,
Und nährt und stärkt, und ewig sich verjüngt.

Mäon.

Unwürdig deiner bin ich — Ja! — ich fühl's!
So hebe mich empor zu deiner Höhe,
Aus Mitleid, Göttinn! Ich verdien' es nicht.

Zenobia.

Was soll's Unglücklicher? Nun weinest Du?
Nun drückst du deine brennendheißen Wangen
Auf meine Hände — Jüngling, laß mich los.
Steh' auf! Weh thut's mir in der tiefsten Seele
Vor mir dich reuig in dem Staub zu seh'n.
Nicht also Jüngling — Hoffen laß mich noch,
Wie dich die zügellose Leidenschaft

Mit Blitzesschnelle in den Abgrund riß,
So werdest du ein Held dich schnell erheben.
O fasse Muth! Auch wohl die hohe Sonne
Umhüllt mit Wolken oft ihr Strahlenantlitz,
Doch tritt sie bald noch glänzender hervor.
Was deinen edlen Geist, verfinstert hält,
Sind auch nur Wolken, augenblickliche,
Dein Edelmuth dringt bald und siegend durch.
O mein Mäon — Vertrauen — was du sannst,
Wär's auch das Schlimmste — mir vertrau' es Freund!

Mäon.

Verrathen werd' ich meine Freunde nicht.

Zenobia.

Sind's Freunde, die dir zum Verbrechen riethen?

Mäon.

Den Redlichen verbindet fest sein Wort,
Er mag's dem Freunde, mag's dem Feinde geben.

Zenobia.

Das Wort der Bürgertreue, des Gehorsams,
So du dem Herrscher gabst, ist heil'ger noch.

Mäon.

Ich werd' es heilig halten. Sorge nichts!
Den pflichtvergeßnen Bund, für mich geschlossen,
Lös ich durch meine Flucht im Ursprung auf.
Zenobia, du giebst der Pflicht mich wieder,

Doch auch der Qual. Ich muß von deinem Anblick
Auf immer mich verbannen. Wenn so nah
Dein Götterbild mir vor den Augen strahlt,
Unwiderstehlich riß es mich hinan.
Läg' auch ein Abgrund zwischen mir und dir,
Ich würd' ihn nicht gewahren, ha hinein
Würd' ich mich rasend stürzen! — Besser wohl,
Daß ich verbannt fern an des Indus Ufern
Die Nichtigkeit des Erdenglücks betrachtend
Der tauben Welle meine Leiden klage.
O dürft' ich mir sodann zum Troste sagen:
Zenobia gedenkt auf ihrem Throne
Des Jünglings doch, der hier im fernen Lande
In Thränen aufgelöst den Geist verströmt.

Zenobia.

Nicht trauernd, freudig sollst du mein gedenken,
Wenn du dich meinem treuen Rathe fügst.
Fort zu Armeniens König flieh sogleich,
Er ist gastfreundlich mir schon lang verbunden.
Gewinne seine Gunst. Bered' ihn klug,
Palmyra's Herrscher Truppen zuzusenden.
Wie mit des Nordwinds schnell bewegten Flügeln
Treib' eilig diese Völker vor dir her.
Stürz wie ein Blitz dann auf die Perser los,
Und kämpfe, siege, sey verbannet noch

Ein treuer Sohn des theuern Vaterlands.
Und wie ein Gott, der, wenn er Hülfe bringt,
Erscheint, doch schnell dem Danke sich entschwingt,
Zieh dich in deine Einsamkeit zurück.
Erfreue Sieger dich des Doppelsieges,
Wenn du den Perser und dein Herz bezwangst.
Du kannst nicht zweifeln, daß Zenobia
Dein anders als mit Jubel dann gedenke;
Und wenn mein Bild so freundlich dir erscheint,
Wird's wohl auch Freude dir im Busen wecken.

Mäon.

Du reichst die Hand dem tiefgesunknen Jüngling —
Schon fühlt er sich ermannt — und strebt mit Muth
Dem Gipfel zu, den du ihm lächelnd zeigst —
Zu deinen Füßen leg ich das Gelübde,
So lang' ich athme deiner werth zu seyn.

Sechster Auftritt.

Odenat. Heraclammon. Zenobia. Mäon.

Odenat.

Was seh' ich? Ha Mäon! Du wirklich hier?
Du wagst den heil'gen Umkreis des Pallastes
Mit deiner gift'gen Nähe zu verpesten?
Ahnst du es, Schlange, nicht, daß schon enthüllt

Vor meinen Augen dein Verbrechen liegt?
Weißt du es nicht, daß Tod hier deiner harrt,
Der Tod am Kreuze, der Verräthern ziemt?
Er soll dir werden. Kein Erbarmen schmelzt
Mir die Gerechtigkeit im festen Busen.
So still und stumm? Auch nicht ein schützend Wort?
Du folgst der Wache nun, die vor den Richter
Dich zum Bekenntniß und zum Tode führt.

Mäon.

Wohlan! nicht zürnen, danken will ich euch.
So nehmt dieß Leben, das Verhaßte hin.

Zenobia.

Mäon, halt ein!
Mein Gatte und mein Kaiser!
Verräthern, die des Todes würdig sind,
Ein Ohr zu leih'n, hält sich Zenobia,
Als Frau und eure Gattin, viel zu hoch.
Daß du bey mir den edlen Jüngling trafst,
Das hätte, denk' ich, dir genügen sollen,
Um jedes bösen Argwohns gift'gen Keim
Mit schneller Hand aus deiner Brust zu reißen.

Odenat.

Mit Dank erkenn' es, daß ich deiner schone.
Was nun ich sah, ich hab' es nicht geseh'n.

Zenobia.

Du sahst den Jüngling hier zu meinen Füßen,
Doch in sein Herz hast du wohl nicht geschaut.
Und hätt' auch Reue nur ihn hergeführt;
Dem Neffen wäre von dem guten Oheim
Vergebung doch gewiß. Allein es war
Ein höheres Gefühl, das überwältigend
Den edlen nieder zu dem Boden warf.

Odenat.

Ein stärkres ja, doch wohl kein edleres.

Zenobia.

O hättest du gehört, welch ein Gelübde
Der Jüngling erst zu meinen Füßen schwor:
Dem Vaterlande, das ihn ohne Grund
Aus seinen Gränzen undankbar vertreibt,
Auch noch verbannt ein treuer Sohn zu dienen,
Den Kaiser noch im Staube zu verehren,
Und Kopf und Herz und Leben ihm zu weih'n,
Müßt' er den Oheim gleich in ihm vergessen.

Odenat.

Er mag sich schützen, wenn der Kläger klagt.

Zenobia.

Wer klagt ihn an? Ich will den Kläger sehen.
Führt mir ihn vor, den Mann, deß gift'ge Worte
Mehr Eingang in des Kaisers Herz gefunden,

Als die Vertheidigung der Kaiserinn,
Deß Klage vor Gericht und vor der Welt
Gewicht'ger noch befunden werden dürfte,
Als einer Fürstinn unverdächtig Zeugniß,
Die aus der Ptolomäer Königsstamme
Sich Cleopatrens Enkelinn berühmt.

Odenat.

Die Enkelinn der hohen Ptolomäer,
Die Gattinn Odenats bleibt doch ein Weib.
Unsinn'ge sprich, was treibet dich nun an,
Leichtsinnig meinen Blicken zu enthüllen,
Was ich nicht wissen soll, nicht wissen will?

Zenobia.

Wer rein sich fühlt, bedarf der Hülle nicht;
Ich wüßte nicht, was ich verbergen sollte.

Odenat.

Was soll das Zögern! Wache führt ihn fort!

Zenobia.

Das wird sie nicht. Ich schütz' ihn. Weicht zurück!
Ich duld' es nicht, daß er gefangen werde.
Zurücke sag' ich — ha! wer ist so kühn,
Hand an Palmyra's Kaiserinn zu legen?

Odenat.

Ich, ich, Zenobia! Und hüthe dich,
Daß du mit ihm nicht gleiches Los erfahrst.

Mäon.

Zu viel!

Odenat.

Wenn ich entrüstet vor Gericht
Die Mondgeheimniße der Kaiserinn
An's Sonnenlicht dann ohne Schonung ziehe.

Zenobia.

Soll ich der Stunde fluchen, Odenat,
Die an dich Ungerechten mich verband?

Odenat.

Weil an dem Liebling deine Seele hängt.

Mäon.

Das leugst du, frecher Odenat —
Die Kaiserinn ist rein — Nicht Artemis
Ist reiner — Zähme deine Stachelzunge!
Wie er nun sprachlos staunet, der Tyrann!
Ruf deine Henker auf mich los — Wohlan!
Dem Tode geh' ich selbst entgegen — Doch!
Die Kaiserinn sollst du mir nicht beschimpfen,
Sonst reiß' ich dir den Purpur von der Schulter,
Tret' ihn und dich mit Füßen —

Zenobia.

Götter! Götter!

Odenat.

Verfluchter, stirb! Doch nein! Von Henkerhand

Und nicht durch meine sollst du fallen.
Herbey, thut eure Pflicht!

Wache.

(umgiebt Mäon.)

Krieg dir Tyrann!

Odenat.

Was seh' ich? — Ha, meyneidige Verräther!

Zenobia.

Empörer, wie, so hältst du deinen Schwur?

Odenat.

Zenobia, kennst du den Edlen nun?

Heraclammon.

(stürzt ab.)

Auf Wache! Wache!

Zenobia.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Odenat.

Wozu — Ha, feige sind Verräther stets.
Mein Arm genügt für diese Meuchelrotte.
Heran Rebellen, stürzt heran. Beym Ares,
Dich Jüngling trifft mein Rächerstahl zuerst!

Mäon.

Zurück — Dein Leben will ich nicht — Zurück,
Entflieh' —

Odenat.

Vor Mördern — ha.

Mäon.

Sie haltet, sie!

(sie fechten.)

Zenobia.

Zurück — zurück — ein Schwerdt — ha laßt mich los —
Halt' ein Mäon —

Odenat.

Tod dir Rebell!

Mäon.

Ihr Götter!

Odenat.

Ha fliehst du Knabe schon — dein Arm wird schwach —

Mäon.

Noch nicht, noch nicht!

Odenat.

Nimm diesen Todesstreich!

Mäon.

Getroffen — ha — Getroffen! — Wehe mir!

Zenobia.

Zum Orcus mit dir Mörder — Odenat!

Wache.

Was weilt ihr noch — Entflieht, entflieht!

Zenobia.

O Hülfe!

Siebenter Auftritt.

Odenat. Zenobia. Longin. Gefolge. Dann Heraclammon mit Wache.

Longin.

Zweymahl rief's Hülfe — Folgt mir nach — Hierher —
Mir schien's der Ton der Kaiserinn — Ha!
Dort leuchtet hin, ihr Knaben! Götter! Götter!
Der Kaiser liegt im Blut! Zenobia!

Zenobia.

O Hülfe!

Longin.

Sprich, wer that's?

Zenobia.

Mäon.

Heraclammon.

Wo floh er hin?

Odenat.

O bleibe, Heraclammon!

Longin.

Ruft einen Arzt.

Odenat.

Umsonst — das Leben flieht.
Ha — hebt mich auf! Lehnt an den Baum mich hin. —
So recht — nun einen Speer, daß ich mich stütze.

Die Augenblicke sind gezählt — Wohlan!
Zenobia — Dein Aug' auf meines — So!
Und deine Hand an dieses treue Herz.
Bey allen Rachegöttern ew'ger Nacht,
Bist du von aller Mitschuld frey und rein?

Zenobia.

Bey allen Rachegöttern schwör' ich's dir.

Odenat.

Ihr Edlen naht — Mein Schwerdt — Kommt näher,
näher,
Gelobt Zenobia auf dieses Schwerdt
Gehorsam bis zum Tod.

Alle.

Bis in den Tod!

Odenat.

Ich grüße dich Palmyra's Kaiserinn.
Du Heraclammon führst Zenobia
Sogleich in's Lager — Nicht in Poribontes,
In Hidenastes Lager — der bleibt treu.
Dort nimm den Eyd den Legionen ab.
Es ist vollbracht. — Dank euch ihr guten Götter,
Für diese kurze Frist. Laßt sanft mich sterben —
Wie dunkel wird's — Vergieb Zenobia,
Lebt wohl ihr Treuen! Blühe du Palmyra!
Ich scheide — still — Was braust? Ha Rache! Rache!

(stürzt.)

Zenobia.

Weh, todt!

Heraclammon.

Bey eures Kaisers Leiche rufet nun,
Daß ihm der Heldenruf zum Orcus schalle,
Daß Götter helfend eilen vom Olymp,
Aus vollem, treuem Herzen Rache!

Alle.

Rache!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Lager. Vorzelt des Feldherrn. Links ein erhabener Sitz. Die Adler sind ausgesteckt — Altar in der Mitte.

Erster Auftritt.

Zenobia. Longin. Heraclammon. Tribunen. Centurionen. Krieger.

Krieger.

Heil dir, Zenobia! Glück dir und Heil!

Longin.

Noch horchet freudig in der Wolkenhöhe
Dem Rufe Odenat, horcht ihm und jubelt,
Und schwingt sich selig zu dem Äther auf.

Heraclammon.

Es ist ein hohes herrliches Gefühl,
Das mich bey solchen Leiden hebt und stärkt.
Ich war's, dem sein Vertrauen Odenat
Im Tode noch und ehrenvoll gewährte.

Mir trug er auf, die hohe Kaiserinn
Zu euren Adlern noch bey Nacht zu führen;
Euch aufzufordern, euch ihr treuen Krieger
Zu Wort und Eyd!

Krieger.

Wohlan zum Eyd, zum Eyd!

Zenobia.

Ihr tapfern Führer tapfrer Legionen,
Ach übereilt euch nicht! Wißt ihr ein Haupt
Des Diademes würdiger als meines,
Bekränzt es. Gerne tret' ich ihm zurück.
Die Herrlichkeit des Thrones hat sich ganz
In Dunkel mir gehüllt. In's Schattenreich,
Wo Ruh und Stille herrscht, begehrt mein Herz.

Longin.

Dich hat das Heer an der Cohorten Spitze
Im Kampf und in Gefahren nie vermißt;
Dir dankt es froh den Sieg vor Ctesiphont,
Und seiner Adler Ruhm, den dankt es dir.
Dich ruft zum Thron des hohen Gatten Wunsch,
Des Volkes Wille, deiner Krieger Ruf.
Dem Gatten, deinem Volke, deinen Kriegern
Kannst du, Erhabne, dich nicht widersetzen.

Krieger.

Heil dir Longin — Heil dir Zenobia!

Heraclammon.

Wohlan! — Die Adler hoch! Sprich du Longin
Die Worte vor. — Gewahrt das Wort — Nun stille!

Longin.

(am Altar.)

Dich Jupiter, du Donnrer im Olymp,
Der mit dem Blitzstrahl frechen Meineyd straft;
Dich Mars des Krieges und der Krieger Gott,
Der Treuebruch durch Niederlagen rächt;
Dich Sonnengott, der in die Herzen schaut,
Und Seuchen sendet in ein schuldig Heer:
Euch Rachegötter stillverschwiegner Nacht
Ruf' ich nun auf zu Zeugen meines Eyds,
Wie ich der Gattin unsers Odenat
Gelobe feste Treue bis zum Tod,
Gelobe Schutz mit meinem Blut und Leben;
Des Throns Erhaltung, wenn ein Feind ihm dräut,
Des Throns Beschirmung, wenn Empörer nah'n:
So halt ich's auch, und werd' es immer halten

Heraclammon.

So halt' ich's auch, und werd' es immer halten. —
Tribunen vor —

Longin.

Wie wir geschworen — Schwöret!
Vor euren Adlern schwört!

Tribunen.

Wir schwören! schwören!

Heraclammon.

Centurionen vor!

Longin.

Wie die Tribunen
Vor euren Adlern schwört.

Centurionen.

Bey allen Göttern

Longin.

Nehmt nun den gleichen Eyd den Völkern ab.

Heraclammon.

Den Speer am Nacken — Schauet nach den Adlern.
Das Herz empor zu Göttern — Ruft!

Krieger.

Wir schwören!

Longin.

Beym Jupiter, beym Mars, beym Sonnengott;
Das war kein falscher Eyd, den wir geleistet.
Wir stürzen hin, wo immer nur Gefahr
Palmyra's hohe Herrscherinn bedräut
Und fechten, siegen, fallen froh für Sie!

Zenobia.

(steigt herab zum Altar.)

Ich trete rein zum heiligen Altar

Und streue Rauchwerk in das Opferfeuer
Und gieße Trank zu seinem Fuße hin,
Daß einst die Götter, die durch Odenat
Palmyras Wohl und euern Ruhm beschützten
Sich würdigen durch meine schwache Hand
Den Adlern Sieg, Palmyra Glück zu schenken.

Krieger.

Heil dir Zenobia — Glück dir und Heil!

Longin.

Empfange nun das heil'ge Diadem.

Zenobia.

Zum Völkerwohle wind' ich's um mein Haupt.

Heraclammon.

Den Purpur laß von Deiner Schulter fallen.

Zenobia.

Er drücket schwer. Doch trag' ich ihn mit Muth!

Heraclammon.

Das Schwerdt der Kaisermacht, von Odenat
Einst meiner Treue gläubig anvertraut;
Von mir geschwungen zu Palmyra's Heil
Und triefend noch von seiner Feinde Blut,
Leg' ich mit Demuth nun in deine Hand,
Erwarte, wem die Leitung dieses Heers
Dein Kaiserlicher Wille jetzt bestimmt.

Zenobia.

Ein glänzend Zeichen meiner Huld und Gnade
Erfreue mein getreues tapfres Heer.
Ihr Legionen hört, bestimmt durch Zuruf
Euch euren Feldherrn, euren Vater selbst.
Wen ihr euch wählt, der ist auch mir genehm.

Krieger.

Longin! Longin! Longin!

Heraclammon.

Ein Todesstreich.

Longin.

Was thatet ihr? Ich bin ein alter Mann.

Zenobia.

Wie ich der Völker Rufe willig folgte,
So füge dich auch willig ihrem Wunsche.
Nimm hin das Schwerdt, Palmyra's erster Feldherr,
Vertrauensvoll leg' ich's in deine Hand.
Wie ruhig würden meine Nächte seyn,
Wenn andrer Gram mir nicht am Leben zehrte.
Dich aber Heraclammon seh' ich froh
Von nun an meinem Throne näher steh'n,
Und deines Rathes werd' ich sehr bedürfen.

Longin.

Die Adler nieder — Seyd nun jede Stunde
Zum Lageraufbruch fertig und gefaßt.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Tribun.

Zenobia.

Tribun, so eilig, sprich, was bringst du mir!

Tribun.

Was euch wie mir unglaublich scheinen wird,
Mit Grau'n und Abscheu jede Brust erfüllt.
Wir wußten nicht, was heut' in tiefer Nacht
Des Poribontes Lager froh bewegte.
Von tausend Fackeln röthete der Schein
Rings das Gewölk wie eine Feuersbrunst.
Der Cimbeln und Crotolen froher Klang
Drang mit dem Winde zu dem Walle hin;
Triumphgeschrey und Jubel tönte vor.
Uns schien das Heer ein Bachusfest zu feyern.
Schmachvolles Fest! O unglücksel'ger Jubel!
Des Poribontes Legionen nahmen
Mäon von seiner Flucht in's Lager auf.
Uneingedenk des Eydes vor den Adlern,
Den sie dem Herrscher Odenat gelobt,
Der Treu' uneingedenk der alten Kriegszucht,
Erhoben sie den Jüngling zu dem Throne.
Dem Mörder Odenats, Mäon dem Mörder,
Ihm galt der Jubelruf, den ich vernahm.

Heraclammon.

Der sich in Weheruf verwandeln soll.
Laß schnell Longin das Horn zum Aufbruch blasen.
Wir wollen stürmen —

Krieger.

Stürmen! Stürmen! Stürmen!

Tribun.

O haltet ein! Was ich noch künden werde,
Ist sonderbarer, ist verwegner noch.
Im Kaiserschmucke, strahlend wie die Sonne,
Auf eines stolzen Zelters hohem Rücken
Erschien am Lagerthore der Verräther

Zenobia.

Mäon?

Tribun.

Er selbst!

Heraclammon.

Und forderte zum Treubruch
Die Legionen auf, und bot euch wohl Geschenke?

Tribun.

Dazu fehlt ihm der Muth — Er kennet uns.

Krieger.

Heil dir Zenobia! Glück dir und Heil!

Heraclammon.

Was heischt er sonst? Beflügle deine Worte.

Tribun.

Das war sein Ruf: »Eilt zu Zenobia!
»Mäon erscheint, und fordert ein Gespräch;
»Wenn ihr Palmyras Wohl am Herzen liegt,
»Wird sie die Bitte nicht versagen — Eilet!«
Ich ließ ihn ein — Er harret vor den Zelten.

Zenobia.

Ihn sehen? — Nein! bey allen Göttern nein!

Heraclammon.

Warum doch nicht? Er fordert ein Gespräch.
Das könntest du gewähren. Sicherheit
Hat er sich nicht bedungen — Halt ihn fest!
Viel Blutvergießen wird dadurch gespart.
Es fällt sein Haupt. Sein Anhang fällt dir zu.
Und Ruhe herrscht dann in Palmyra wieder.

Zenobia.

Abscheulich! Wie Longin — du schweigst dazu?

Longin.

Wußt' ich es doch, daß du den Rath verwirfst.
Du Heraclammon bist ein kluger Mann,
Wer läugnet dir's? Doch giebt es eine Weisheit,
Die mit dem Herzen nah verbündet ist,
Die jeder höret, der sie nicht erstickt.
Und diese Weisheit, glaub' es Heraclammon,
Verschmäht den Rath der engen Klugheit oft.

Sieh diese Männer! Unter ihren Zelten
Bey Adlern in den Waffen auferzogen,
Verschmähen schaudernd alle deinen Rath.
Ihr Krieger hört, soll nun Zenobia
Mäon, der im Vertrauen sich ihr naht,
Gefangen halten, ihn bestrafen?

Krieger.

Nein

Heraclammon.

Und doch ist's eine hohle Tugend nur,
Ein Scheinbild falscher Größe, das ihr sucht.
Die Sache wollt ihr, doch nicht ihren Schein.
Mäon soll fallen, weil Zenobia
Durch seinen Fall allein den Thron erhält —
Ihr wünschet seinen Tod, gesteht es nur,
Doch nach der Form des grauen Ulpian.
Ich hab' es oft erklärt, erklär' es noch:
Nichts elender, als jene halben Mittel,
Mit denen sich die halbe Tugend schleppt.

Longin.

Vertrauen achten wir. Ist das wohl Schein?
Und wär' es so — Wenn einst die Völkerhirten
Auch nicht den Schein der hohen Tugend schonen,
Ach arme Völker — dann folgt Weh auf Weh.
Die letzten Bande sprengte die Gewalt.

Zenobia.

So werd' ich niemals sinken — Fort Tribun —
Er soll zurück — Sogleich! Geleitet ihn.

Longin.

Halt ein! Erhabne Kaiserinn erlaube,
Daß dir ein treuer Diener widerspricht.
Wenn sich dem Herrscher eine Aussicht zeigt,
Umwölket zwar und fern, doch eine Aussicht —
Des Volkes Wohl auch ohne Blut zu fördern;
Versuchen mag er immer diese Wege,
Eh' er sein Schwerdt zum Blutvergießen zieht.
Ein Bürgerkrieg ist schrecklich — das bedenke!

Zenobia.

Worauf doch baust du deine Hoffnung Greis?

Longin.

Dir kann ich's sagen, doch nur dir allein.
Gestatte daß Longin dir näher trete.

(leise.)

Ich hoffe auf des edlen Jünglings Herz.
Du kennst ihn so wie ich. Er konnte fallen,
Doch Niemand soll mir diese Hoffnung rauben,
Daß er als Held vom Falle sich noch hebt.
So glaub' ich, flehe dir! O laß ihn kommen!

Zenobia.

Tribun! Du führst ihn her — Bezähmet euch

Ihr Krieger — Schweigend harrt des Ausgangs alle.

(Tribun ab.)

Longin, du bleibst bey mir. Ich bin ein Weib,
Ein schwaches Weib. — O stärke mich,
Wenn das Gefühl mich überwält'gen sollte.

Krieger.

Dort naht er seht! Ein göttergleicher Jüngling.
So groß und kaiserlich! Und doch ein Mörder.

Dritter Auftritt.

Mäon. Die Vorigen.

Krieger.

Fluch dir, du Mörder Odenats! Fluch dir!

Mäon.

Wer rufet so? wer darf des Mords mich zeihen?
Nicht rein ist diese Hand, doch wahrlich schuldlos.
Seit wann benennt ihr Selbstvertheid'gung Mord?
Er hat mich angefallen, ungerecht,
Und stürzte mir in's vorgehaltne Schwerdt.
O könnt' ich zu dem holden Lichte wieder
Durch meinen Tod des Kaisers Schatten rufen:
Ich stiege gern zur Unterwelt hinab!
Laßt eure Kaiserinn dort, Richter seyn.
Wenn sie des Mordes schuldig mich erkennt,

So stell' ich selbst mich vor Palmyra's Richter.
Sie schweigt — sie ist gerecht —
O all ihr Götter,
Nicht eines Blickes würdigest du mich?

Zenobia.

Hörst du, Longin, mit welcher Zuversicht
Der Jüngling spricht? Der Ton gekränkter Unschuld
Gelingt ihm gut. Nicht wahr, sein Blick ist milde,
Und weckte Mitleid selbst aus Felsenherzen?
Ich kenne diesen Ton und diesen Blick.
O trau' ihm nicht, Longin! Sein Wort ist falsch,
Und sein Gelübde weht die Luft hinweg.
Ich Thörinn habe seinem Wort vertraut!
Den Kaiser hat er nicht gemordet, nein,
Getödtet nur. Erst ihn mit mancher Schmähung,
Die wohl der Mindere mit Tod vergälte,
Beleidigt, aufgereizt, und dann getödtet;
Palmyra seinen Herrscher, mir den Gatten
Vorschnell in blinder Wuth geraubt. — Doch sieh,
Das scheint ihm kein Verbrechen. Denn er fand
Gesellen, gleichgesinnte, gleichverwegne;
Die rühmen ihn nun einen großen Mann,
Und solcher Männer Zeugniß hebt das Herz.
Auch ich, auch ich hab' einst ihn laut vertheidigt.

O mein Longin, ach fühlst du nun die Gluth,
Von der die Wange mir Betrognen glüht.

Mäon.

Bist du so hart?

Zenobia.

Im Purpur prangt er nun,
Im Purpur, glühend von des Gatten Blut.
So wagt er's, stellt sich meinen Blicken vor,
Als Kaiser naht er mir, der Kaiserinn.
Er hat mich sanft, nachgiebig einst geseh'n,
Ihm hold und gut und zum Verzeih'n geneigt;
Das giebt ihm Muth. Er sinnet nun Triumph,
Und sieht es schon, wie er mich überlistet.
Doch denk' ich, dieß Mahl dürft' er dennoch irren.
So frech wohl meintest du den Jüngling nicht;
Du dachtest dir ihn reuig — Ich mir auch.
Ich wollt' ihn nicht mehr seh'n. — Du drangst darauf.
So will ich nicht Palmyra's Thron entwürd'gen,
Um mit Verräthern Worte noch zu wechseln.

Mäon.

Doch ruf' ich hier aus vollem Herzen auf:
Zenobia ist grausam, ungerecht.
Verachtung hab' ich nicht verdient — O höre!
Zwar strahlt das Diadem auf meinem Haupt,
Doch sengt es mein Gehirn. Ich duld' es nur

Für dich, Grausame, nur für dich allein.
Die Legionen drangen mir es auf;
Ich nahm's mit Thränen und bestieg den Thron,
Um dir, Zenobia, den Thron zu sichern.
Und wie du hart, feindselig mich behandelst;
So sey mein Name fortan dir ein Fluch,
Steh' ich zu deiner Rettung jetzt nicht hier.

Longin.

Auf welchem Wege, sprich — Wir harren stumm.

Mäon.

Auf meiner Seite steht die Übermacht,
Das wißt ihr. Schon in hellen Flammen brennt
Der Bürgerkrieg. Ich kann die Gluth nicht löschen,
Nur vor Palmyra in ihr untergeh'n.
Noch einen Weg zur Rettung glaubt' ich offen;
Doch Täuschung war's. Mich haßt die Kaiserinn.
Vorschnelles Herz, wie hast du mich betrogen!
Begrabe jeden Wunsch in deine Höhlen,
Denn du bleibst ewig, ewig unerhört!
Unsel'ge Täuschung! Gaukelwerk des Orcus!
Was wollt' ich? — Götter! — Warum kam ich her?

Zenobia.

Ich will dir's sagen, ich Zenobia.
Verfluchten Bundes hast du dir geschmeichelt.
In deine Hand, die noch vom Blute raucht,

Soll ich die meine legen — Hochzeitsfeste
Am Scheiterhaufen Odenats begehn.
Wenn auch die Sonne sich dem Gräul entzieht,
Uns liehen Furien wohl die Höllenfackeln;
An ihrem bleichen Lichte schauen wir,
Sein finstres Haupthaar schüttelnd Odenat,
Und winken ihm zum grausen Feste näher;
Denn hartgestählet haben wir die Brust.
Das ist der Weg, den du zur Rettung zeigst.
Entsetzlich! Ob Zenobia der Fluch
Der Völker trifft, die solcher Gräul empört,
Ob ihren schauervollen Namen einst,
Als Schandmahl hin die Weltgeschichte stellt:
Was kümmert's dich? — Ist doch dein Zweck erreicht.

Mäon.

(stürzt auf die Stufen des Thrones.)

Ich fühl' es — Nun ist's aus! ist's aus! ist's aus!

Zenobia.

Ins Lager zieh, wo die Empörer harren.
Bald tönt die Tuba. Muthig in das Feld!
Mich triffst du dort die Erste in dem Kampf;
Vielleicht erreicht dein eigner Speer dieß Herz.
O glaube mir, das ist die letzte Wohlthat,
Die du mir Armen noch erweisen kannst,

Für die ich sterbend dich noch lieben könnte;
Dich selbst noch lieben, sinn' es aus, dich selbst!

Mäon.

(springt auf.)

Longin! Longin! Longin! Komm, halte mich!
O führ mich fort! Hinweg aus dieser Hölle!
Verbrecher strafen ist gerecht; — doch auch
Sie zur Verzweiflung jagen? — Ich verzweifle!
Das hab' ich nicht von dir verdient — das nicht!
Selbst Odenat war milder noch als du;
Unmenschlich bist du — du! Er drückte mir
Den Nacken in den Staub, wie einem Sklaven;
Du aber pressest ruhig, lächelnd, höhnend
In eine Folterschraube mir das Herz.
Daß du es nie bereuest, nie! Ihr Götter,
O straft die Stolze! — Nein! O straft sie nicht! —

Longin.

Was soll es Armer! Auf! Ermanne dich!

Mäon.

Wie? noch ein Herz? Du bist so grau und fühlst;
Sie fühlet nichts. Sie höhnt mich armen Jüngling.
Du weinest — Götter! Laß die Thräne mich
Von deinem Auge küssen — Schließ mich fest
An deinen Vaterbusen — Jetzt, erst jetzt
Steh' ich am Scheidewege. Leite mich!

Da gähnt ein Abgrund, wo auch Götter stürzten.
Ja sieh — ich sage dir's, du darfst es glauben:
Schlecht ist die Welt, und grausam ist der Mensch;
Ein Tyger nur ist unter Tygern glücklich.
Laß seh'n, wie Menschenherzen man zerfleischt. —
Das ist ein bittres, schreckliches Geschäft! —
Der Götter schönste Gabe ist der Tod.

Zenobia.

Wie soll das enden? — Ach Erbarmung Götter!

(Man hört eine Tuba.)

Mäon.

(erwachend.)

Wer ruft, wer ruft? — Das war der Tuba Ton.

Vierter Auftritt.

Tribun. Die Vorigen.

Tribun.

Auf hohe Kaiserinn, auf Feldherr, auf!
Uns dräuet Sturm. Von allen Seiten zieht
Der Feind hohnrufend an. Und wenn uns nicht
Ein Ausfall Raum erhält, sind von Palmyra
Die Legionen abgeschnitten. Eilet —
Eh sie uns noch durch Überzahl umzingeln.

Krieger.

Das ist Verrath — Ergreift ihn den Verräther.

Zenobia.

Zurück! Zurück! Zurück!

Mäon.

Zenobia!

O, dieser Ruf vergütet alle Leiden.

Longin.

Laßt schnell die Tuba tönen!

Mäon.

Haltet! Haltet!

Ich eile fort, das Heer zurückzuführen.

Heraclammon.

Dein glattes Wort soll mich nicht mehr bethören.

Mäon.

Doch weißt du wohl am besten Heraclammon,
Wie heilig das gegebne Wort mich fesselt.
Macht Platz, macht Platz! Longin, begleite mich.

Heraclammon.

Ha, bist du rasend — dir den Feldherrn liefern?

Mäon.

Wer fraget dich verwegner Heraclammon?
Longin, den Feldherrn, frag' ich — Sieh Longin,
Mich hat die Menschheit grausam ausgestoßen,
Und wie den Pestergriffnen flieht sie mich.

Doch wag' ich's nun auf deine Vaterliebe,
Ich den du Sohn einst nanntest, frage dich:
Willst du mich jetzt begleiten? traust du mir?

Longin.

Mein Sohn — Gesunkner und doch Theurer — Ja!
Ich traue dir, und ich begleite dich.

Mäon.

(umarmt ihn.)

Wer in dem Arm den treuen Freund noch hält,
Der fasse Muth — verläßt ihn gleich die Welt.
Sieh her, Zenobia, o sieh hierher!
Wie lohn' ich ihm die Liebe, diesem Greis?

Longin.

Weh mir und dir, wenn du noch zweifelnd schwankst!

Mäon.

Durch Thaten will ich dir, mein Lehrer, danken;
Dein Vaterblick erweckt mein Selbstvertrau'n.
Ich fühle mich. Nicht werd' ich feige wanken;
Zur Höh' aufdringen rasch durch Nacht und Grau'n.
Held Theseus und Alcides selbst — sie sanken,
Die wir erhoben nun bey Göttern schau'n.
Eindring' ich noch in der Heroen Hallen;
Ich werde nicht als ein Verbrecher fallen.

Noch einen Trost will ich im Stillen nähren:
Einst hassest du, Zenobia, mich nicht.

Wenn nun mein Geist entflieht zu höhern Sphären,
Wenn nun mein Auge trüb' im Tode bricht,
Wirst du die späte Thräne mir gewähren,
Und Mitleid strahlen wird dein Angesicht.
Hinweg! Hinweg! — Nicht durch des Hohnes Qualen
Laß mich die Schuld mit meinem Blut bezahlen! —
Longin!

Longin.

Ich folge!

Heraclammon.

(zu den Kriegern.)

Auf die Wälle.

Zenobia.

Götter!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Säulengang.

Erster Auftritt.

Zenobia. Heraclammon. Longin. Gefolge.

Zenobia.

(tritt auf.)

Welch ein Tumult! Ist's Aufruhr? Wogend wälzt
Das Volk sich zum Pallast durch alle Straßen.
Was seh ich? — Ha Longin, der durch die Menge
Vordrängend athemlos sich Bahn verschafft
Er naht! er winkt! Ein Sklave neben ihm. —
Und dieser Sklave — ha Mäon — er ist's!
Mäon in Sklaventracht? — Jetzt trennt er sich.
Dort schleppt der Haufe nun den Jüngling fort.
Was soll es seyn — Ach eilet, ruft Longin!
Doch bleibet, seht; hier nahet er uns selbst.
Du bist erschöpft. Erhohle dich und sprich!

Was deutet dieses Aufruhrs wildes Toben?
Was bringst du mir? Ich bin gefaßt auf alles.

Longin.

Den Frieden bring' ich — Frieden Kaiserinn!
Ich bringe der empörten Legionen
Reuvolle Unterwerfung, bring' ihn selbst,
Der dieses Aufruhrs Flamme war — entwaffnet.

Zenobia.

Furchtbarer Greis! Dir gab ein mächt'ger Gott
Der Rede wildhinreißende Gewalt,
Vor deren Strome sich kein Herz bewahrt.

Longin.

Nicht mir gebühret das Verdienst — Ihm selbst!
Mäon hat seine Schuld als Held gelöset —
Ich irrte nicht in ihm.

Zenobia.

Wo ließt du ihn?

Longin.

Ihr Götter! vor den Richtern steht er nun,
Vor denen er sich reuig selbst gestellt.

Zenobia.

Der Grausame!

Heraclammon.

Triumph! Ich bin am Ziel!

Zenobia.

Wie kam das alles, sprich, erzähl', erkläre.

Longin.

Als wir schon nah' an seines Lagers Thoren,
Schon an der Wasserleitung Höhe waren,
Wandt' er sich nochmahls um, streckt' jetzt die Hände
Voll Sehnsucht nach der Vaterstadt hinab,
Die thürmend schön vor unsern Füßen lag;
Dann zu der Sonne hob er sie empor,
Schwerathmend, tieferseufzend, weinend;
Es schien sein Herz selbst mit empor zu fliegen.
Darauf zu mir gewendet, sprach er so:
»Sie steiget nun schon durch Jahrtausende
»Belebend auf und nieder; Tag und Nacht,
»Der Jahreszeiten frohen Wechsel bildend;
»Und ewig wird sie an dem Himmel herrschen:
»Sie lenkt ein Gott nach ewigen Gesetzen,
»Doch du Palmyra, Vaterstadt, Geliebte,
»Schwankst tieferreget der Zerstörung zu;
»Dich untergräbt der Menschen Leidenschaft.
»In Trümmern sinkst du herrliche dahin,
»Daß einst der Wanderer in den Ruinen
»Erseufzend denke der Vergänglichkeit.
»Ich aber will nicht ein Verruchter seyn,
»Der dir undankbar in dem Busen wühlt.«

So sprach er — sank zerknirscht an meine Brust;
Herz schlug an Herz, und mich durchgoß Entzücken!
Der Jüngling, den ich selig nun umfaßte,
Fand endlich Ruh in hoher Tugend wieder.

Zenobia.

Verirrt sich doch wohl selbst der Edelste!

Longin.

Dann Hand an Hand, daß Niemand mich verletze,
Durchzogen wir des Lagers breite Straße,
Die Reih'n der murmelnden Soldaten durch
Bis zu dem hochgethürmten Feldherrnsitze.
Dort zur Versammlung tönte nun die Tuba,
Und auf des Erdwalls Höhe stiegen wir.
Erwartet nicht, von mir nunmehr zu hören,
Wie jetzt der Jüngling, gleich Demosthenes,
Nun durch der Drohung hagelschnelle Kraft,
Nun durch der Bitten schmeichelnde Gewalt
Tief in der Krieger Felsenherzen drang.
»Die alten Rachegötter leben noch,«
Rief er zuletzt. »Meyneidige, ha zittert!
»Auf eurer Adler Häuptern sitzen sie,
»Euch führend zum Verderben und zur Schmach.
»Ha, ich ertrag' den Anblick nicht. Wohlan!
»Entsühnet will ich fallen — schauet her!«
Kaum fiel ich noch zur Zeit in seinen Arm,

Der schon erhoben zu dem Stoße zuckte —
Da warfen sich die Legionen nieder,
Vergebung flehend; schworen bey den Adlern
Dir, Kaiserinn, die Treu' in meine Hand.

Zenobia.

Schon viele sanken. Keiner stand so auf.

Longin.

Indessen war der göttergleiche Jüngling
Herab gestürzt von dem erhobnen Walle;
Zog nun das Diadem aus seinen Locken,
Den Purpur lös't er von der Schulter ab,
Der Perlen Spangen selbst beraubt' er sich;
Des goldnen Fußwerks, jedes Schmuckes bar,
Ließ eines Sklaven Kleidung er sich bringen;
Verwechselte sie schnell mit der Tunike,
Den zarten Leib mit einem Riem umgürtend.
Da brach mein Herz, als ich den blüh'nden Jüngling,
Der leuchtend wie Apoll erst vor mir glänzte,
Im Sklavenkleide vor mir stehen sah,
Auch so entstellt, noch hoch und kaiserlich.
Nun aber hoben Seufzer ihm die Brust,
Sein Blick ward trüb' und sank zur Erde hin;
Kaum hörbar stammelte sein Mund die Frage:
»Was meynst du Freund? — Sind wohl auch —
Ketten nöthig?«

Kaum unter Schluchzen fand ich noch die Worte:
»Flieh' Jüngling, flieh' aus dieses Reiches Gränzen;
»Zenobia begehrt nicht deinen Tod!«

Heraclammon.

Doch Odenat harrt schon im Orcus seiner!

Longin.

Ich eilte weg, durchbrach der Krieger Scharen,
Flog wie ein Jüngling aus dem Lager fort;
Allein Mäon war rascher noch gefolgt.
»Unglücklicher, du gehst in deinen Tod,«
So rief ich — »Wende deinen Schritt von mir!«
»Den Sühnungstod, den Ruhebringenden,
»Laß mich ihn finden!« war des Jünglings Antwort.
Wir zogen lautlos weiter. — Ängstlich mieden
Sich unsre nassen Blicke, öfter doch
Fand Hand in Hand zu sanftem Druck sich ein.
Als wir Palmyra's Thore nun erreichten,
Da strömt des Volkes wildempörte Schar
Dem Jüngling mit Verwünschungen entgegen:
»Führt vor den Richter mich!« rief er beherzt.
Sie faßten ihn. Da dämmerte mein Blick;
Noch einmahl küßt' ich ihn — und flog hierher!

Heraclammon.

Laßt Hekatomben nun dem Donnerer
Zum Preis und Danke brüllend niederfallen,

Und Weyrauchduft erfülle rings die Stadt!
Palmyra tön' in Lobgesängen auf!
Ein Wunder ist durch einen Gott gescheh'n;
Er schlug des Jünglings vielgewandten Geist
Mit Tollheit, daß verwirrt, betäubt, der Thor
Wahnsinnig selbst des Schutzes sich beraubt,
Und taumelnd selbst in unsre Arme stürzt.

Longin.

Halt' ein! Ich lasse die Gerechtigkeit,
Das strenge Beil auf diesen Jüngling zücken,
Ich lass' ihn tödten, doch verläumden, nein,
Verläumden lass' ich ihn, den Helden nicht.
Du nennest eines Menschen edle Rückkehr
Zum schönen Tempel hoher Tugend Wahnsinn?
Die Kraft, die hingesunken, riesengroß
Vom Fall sich hebet, schiltst du Wahnsinn? —
Ist's Raserey, so ist sie wahrhaft göttlich!
Mit Götterkraft sprengt er die ird'sche Hülle,
Und will ein Gott zu Göttern sich gesellen!
Dann ist Homer auch nur ein toller Träumer,
Wenn er Achilleus schöne Rückkehr feyert.
Ha bey der Sonne, die mein Herz durchschaut
Und auch das seine, auch das deine, Harter!
Möcht' ungefallen sie so rein uns schaun,

Als ihr nun des Gefallnen schöne Seele
Den vollen Schimmer rein zurückespiegelt.

Heraclammon.

Rein oder nicht! Sein Haupt gehört der Nacht.
Zur Rache rief im Tode Odenat
Den Thron Palmyra's auf! Erfüllt den Ruf!
Wohlan, eh' noch des Heros heil'ge Reste
Ein Aschenkrug im engen Raum verschließt,
Fall' er im Blute vor der Leiche hin;
Versöhr' uns jenen Schatten, der ergrimmt
Des Mörders in der Unterwelt noch harrt.
So mag hinan die Stufen zu dem Throne,
Wie du ihn unter Jubel nun besteigst,
Gerechtigkeit den Arm dir leitend reichen.

Zenobia.

Genug! Genug! — Was nun die Herrscherpflicht,
Des Gatten Racheruf von mir erheischt,
Erwäg' ich einsam besser bey mir selbst.
Ich bin allein mein Richter — Ich entscheide!
Und jetzt entlass' ich euch —

Du bleibst, Longin!

Zweyter Auftritt.

Zenobia. Longin.

Zenobia.

Hast du ihn wohl gehört? Mitleid'ge Götter!
Wie kann ein Mensch doch so gefühllos seyn?
So sprach er von des hohen Jünglings Tode,
Als gält' es dem gemeinsten Bösewicht.
Ach mein Longin! Ach sieh — Mir schwillt und wogt
Vor Weh und Angst und Zorn hoch auf das Herz.
Wie hab' ich ihn behandelt! O wie hart!
Die Strenge diente mir zur Maske nur,
So nur verbarg ich mein Gefühl — Weh mir!
Nie werd' ich mir's vergeben — Ach er hätte
Dieß Herz wohl besser kennen sollen — Doch —
Er kannt' es nicht; und stürzt sich nun in Abgrund —
Und ich, ich selbst — ich soll ihn nun verdammen?
Vor dir verberg' ich meine Schwäche nicht.
Der göttergleiche Jüngling ist es werth,
Daß heiße Mitleidsthränen guter Menschen
Auf seinen Scheiterhaufen ehrend fallen.

Longin.

Bezwing' ich Greis doch selbst die Thränen nicht.

Zenobia.

Und ist er denn so schuldig? Jahrelang

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Gereizt, geschürt, gespornet, aufgestachelt,
Hielt er ein Jüngling noch mit Manneskraft
Die Zügel des unbänd'gen Zornes an.
Entfallen mußten sie zuletzt ihm doch;
Er blieb ein schwacher Mensch; er ist kein Gott.

Longin.

Vor dieser Stunde hatt' ich lang gebebt.

Zenobia.

O guter Greis! Wie ehr' ich dein Gefühl! —
Wer einen Bürger todverachtend rettet,
Ist seines Lohns und auch des Ruhms gewiß.
Er rettete Palmyra's Kaiserinn,
Großherzig warf er sich dem Löwen vor;
Und sieh — Verbannung ward des Helden Lohn:
So aufgereizt auch seine Sinne waren,
Beym ersten Ruf der Pflicht, von mir gerufen,
War schnell der beßre Mensch in ihm erwacht.
Und schon gelobt' er mir den heil'gen Eyd,
Auch noch verbannt dem Vaterland zu dienen:
Da stürmt der Kaiser wüthend auf ihn los,
Schilt ihn Verräther, dräut ihm mit dem Tode,
Bedroht mich selbst; und als dann ungerufen,
Gerührt die Wache schützend ihn umgab,
Da stürzte Odenat mit bloßem Schwerdte
Wie rasend auf ihn ein; mehr mich als sich

Vertheidigend führt' er den Streich — doch nein —
Nicht er, sein Dämon leitete den Stahl!
Wo liegt die Schuld? — Ich seh' sie wahrlich nicht!

Du schweigst, Longin? — So wärest du wohl auch
Im Bund mit Heraclammon? Soll ich strafen
Unschuldig oder schuldig, wie das Wort
Des blindhinfallenden Gesetzes trifft?
Ich will es nicht. Mag eine Welt mich tadeln,
Vor meinem Herzen will ich ruhig seyn.
Er wird nicht sterben, nein!
Longin, wohin?
Willst du in dieser Stunde mich verlassen?
Ich bitte dich, o bleibe, gieb mir Rath,
Du siehst, ich bin ein hülfbedürftig Weib.
Mißbill'ge oder bill'ge — nur ein Wort,
Nur dieses kalte, todte Schweigen nicht.
Wenn Recht und Unrecht dämmernd vor mir schwankt,
So trag' mir leuchtend eine Fackel vor,
An deren Strahl die Truggestalten schwinden.

Longin.

Beleidigung die höchste, größte hebt
Die Bürgerpflicht des Unterthans nicht auf.
Verdient er Mitleid; bleibt er dennoch strafbar.

Zenobia.

Du Grausamer, so war es nicht gemeynt;
Mit einem Blitz schlägst du mich ganz zusammen.

Longin.

Es wankt der heil'ge Thron, wenn ungestraft
Ein Mörder sich an seine Stufen naht.

Zenobia.

Nenn' ihn nicht Mörder — Mir empört's das Herz.
Und darum also? Um meiner Sicherheit,
Um meines Lebens willen? Wahrlich Greis,
Des Thrones Glanz hat keinen Werth für mich,
Und lieber stieg' ich seine Stufen nieder,
Als ich hinauf sie stiege. Dieses Leben
Gern gäb' ich's hin. Der Dolch sey mir willkommen,
Der zu verwandten Geistern mich entführt.
Denn auf der Erde niederm Tummelplatze
Erscheinen Menschen nicht, nur grause Larven,
So falsch, so fühllos, ohne Blut und Herz.
Ha welch ein Thor, der noch das Leben liebt.

Longin.

Dir wünsch' ich Heil! Doch sprach ich nicht von dir;
Nein von der Sicherheit des Thrones selbst.
Soll ich dir erst, der Vielbelesenen
Die Rollen lang vergangner Zeit entfalten?
Dir zeigen, wie zu Roma's Kaiserthron

Der blut'ge Weg nur über Leichen führte,
Wie Herrscher aus Gewalt gewaltsam herrschten,
Und nicht den Hirtenstab, den leitenden,
Nein, bloß und blutig das gehobne Schwerdt
Stets über ihrer Völker Nacken schwangen.
Wie dann die Künste schwiegen und die Tugend
Erzürnt und klagend zum Olympos floh;
Dich setzte Gott nicht für die Mitwelt nur,
Zum Wohl der Nachwelt auf Palmyra's Thron,
Was dieses heischt, ist ein Gesetz für dich,
Und wenn dein Herz auch bricht, es bleibt Gesetz.

Zenobia.

Und brechen wird's!
Longin, mein Freund, mein Lehrer!
Sieh nicht Palmyras hohe Kaiserinn,
Sieh deine Schülerinn von dir. Gedenke,
Wie du mir gut warst. Sey mir ferner gut!
Ein fürchterlich Geheimniß lastet schwer
Auf dieser Brust. Du mußt mit mir es theilen.
So höre dann Longin, ich liebe, ach
Den Jüngling lieb' ich —
Ist es ein Verbrechen
Die Schönheit und die Tugend lieben, wohl,
So rühm' ich des Verbrechens mich. So stößt
Die Elende aus eurer Rotte, die ihr laut

Den leeren Namen todter Tugend preist;
Doch wenn sie lebend selbst im Glanz erscheint,
Sie kalt vorübergeht, und nicht erkennt,
Ich habe sie erkannt, und Jahrelang
Trag' ich die Liebe still im sel'gen Busen.
Und nun — Ihr Götter! müßt ihr mich verdammen,
So tödtet mich!
Verdammest du mich auch?

Longin.

Das irdische Gefühl hast du bezwungen,
So rein, wie du die heil'ge Liebe fühlst,
Veredelt, hebt sie jedes Menschenherz.
Verbrechen schelt' ich deine Liebe nicht.

Zenobia.

Nicht wahr? Verbrechen ist sie nicht Longin?

Longin.

Und weil du liebst, so fasse wieder Muth.
Die reine Liebe ringt nicht nach Besitz,
Ein ewig Urbild weckt sie in der Seele,
Und wenn der Tod die Liebenden auch trennt:
Das Urbild strahlt in glanzerfüllter Seele,
Die Liebe lebt in sel'gen Herzen fort.

Zenobia.

O würd' an mir die heil'ge Lehre wahr!

Longin.

Er hat gesiegt! Erfreue dich des Sieg's!
Wenn der gefallne theure Jüngling nun
Noch rettungslos im tiefen Abgrund läge;
Durch eigne Kraft zur Tugendhöhe nicht
Als Sieger sich emporgeschwungen hätte:
Erloschen wäre nun dein hohes Urbild schon.
Schon regte sich mit nächtlichem Gefieder
In deiner Seele angsterfüllten Tiefen
Der Zweifel an die Menschheit, an die Tugend.
Nun aber, da durch selbstgewählten Tod
Er sühnend zu Heroen sich gesellt,
Strahlt herrlicher in dir sein Urbild auf.
Mißgönn' dem Helden nicht den Heldentod!
Sey groß wie er, daß auch in seiner Seele
Am Quell des Lichts ihm noch dein Urbild strahle.

Zenobia.

Ich schwaches Weib erliege diesem Kampfe!
Schau hin! Phlysibis naht. O all ihr Götter!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Phlysibis.

Phlysibis.

Wo ist die Kaiserinn? Erbarmung! Ach!
Die Mörder folgen — Götter steht mir bey!

Zenobia.

Phlysibis ruhig! Welche Mörder folgen?

Phlysibis.

Palmyra's Pöbel. — Weh, er strömt mir nach!
O die Unmenschlichen! Zum Richterstuhle
Wollt' ich mit Macht mich drängen. — Seine Mutter —
Erbrüllt das Volk. Fluch ihm! Fluch seinem Stamm!
Der Strom der Menge trieb mich grausam seitwärts.
Ich sah ihn nicht. Ich hört' ihn nicht. Jetzt plötzlich!
Da wogt es von den Hallen stürmend her.
Verwirrte Stimmen steigen tosend auf.
Aus ihren Mienen les' ich, hör' es schon
Aus ihrem wilden Furiengelächter,
Aus ihrem Jubel, Fluchen, Heulen, Schrey'n:
Gesprochen hat das grause Blutgericht;
Mein Sohn soll sterben, sterben mein Mäon.

Zenobia.

Die Götter wollen's wenden!

Phlysibis.

Kaiserinn!

Sie werden nah'n die Blutbegierigen,
Dich zu dem Todesworte drängen — Du
Was bist du dann gesonnen? Sprich! Und klar!
Laß mich mein Urtheil wissen — Länger nicht
Auf banger Zweifel grauser Folter liegen.

Zenobia.

Mich schreckt des Pöbels wildes Dräuen nicht.
Steh' auf Phlysibis.

Phlysibis.

Also Gnade! Gnade!
O sprich es aus! Es giebt kein schöner Wort!

Longin.

Allein das strengewaltende Gesetz
Verbeut dem Richter oft es auszusprechen;
Dieß fürcht' ich wäre hier der traur'ge Fall.

Phlysibis.

(steht auf.)

Wer fragte dich Longin? Sie trägt allein
Auf schwerem Herzen dann die Blutschuld — sie!
So laß der Kaiserinn hier freye Wahl.

Zenobia.

Wie, Blutschuld sagst du?

Phlysibis.

Blutschuld ja —
Ich sprach das Wort, und nehm' es nicht zurück.

Zenobia.

Verwegen bist du!

Phlysibis.

Nein! Wahr bin ich, wahr!
Denn lieferst du sein lockig Haupt dem Blocke,

Das sey mein Trost, die Labung der Verdammten,
Du mordest deine Ruhe mit zugleich,
Kein Schlummer drückt mehr deine Augen zu.
In düstern Nächten dräuet dir sein Bild.
Die Rachegötter wachen — wenn sie schlummern,
Ich will sie rastlos wecken — Unbarmherzig
Dir auf der Ferse folgen — deine That
Dir Widerwill'gen vor die Seele halten,
Dir fluchen, dich verwünschen, bis die Brust
Vor all der Marter endlich mir zersprengt.

Zenobia.

Bezähme dich! Erwäge, was du sprichst!

Phlysibis.

Was soll ich nun erwägen? Bey den Göttern!
Ich will mich nicht bezähmen. Warum auch?
Willst du mit ihm mich tödten? — Immerhin!
Tod ist mein Wunsch. Unaufgehalten soll
Mein Donnerwort dir in die Seele treffen.
Was stürzt den Jüngling in den Abgrund? — Liebe!
Wer weckte sie, die Unglücksliebe? — Du!
Wer hat im Stillen sie genähret? — Du!
So laß ihn morden — Wie sein Haupt dahinfällt
Ruf' ich dann vor Palmyra's ganzem Volk,
Daß mir den Hall das Forum widertönt,
Daß du auf deinem Throne sitzend bebst:

»Schaut her! So lohnt Palmyra's Kaiserinn,
»Für die er gestern noch dem Löwenrachen
»Ein Held großherzig sich entgegen warf;
»So lohnt Zenobia die treue Liebe.«
O mein Mäon, o mein betrogner Sohn!
Des Löwen Klauen sind barmherziger
Als diese deine theure Kaiserinn!
O trau nicht ihrer Basiliskenliebe.
Ihr Hauch ist Pest, ein Dolch sind ihre Blicke.

Zenobia.

Hast du nicht noch ein Wort, ein Wort, das tödtet?
O sprich es aus und ende meine Qual!

Phlysibis.

Ha Thränen? Wie? Du weinst? Du selbst — Ihr
Götter!
Sinnst du auf Rettung? Rett' ihn! Tödte mich!
Er ist unschuldig! Götter! unterm Beile
Verhaucht er liebend noch die treue Seele,
Umschwebt als Dämon liebend einst dein Haupt.
Ihn fürchte nicht — Mich fürchte — Tödte mich!

Zenobia.

Ich bin, Phlysibis, elender als du.
Mein Leben gäb' ich hin, um ihn zu retten.
Vielleicht, daß Götter helfen. Komm Longin!
Führ sie auf ihre Zimmer ab. Du darfst

Wenn nun die Richter nah'n, nicht Zeuginn seyn.
Phlysibis fasse Hoffnung, nicht verzweifle
Bald bin ich selbst bei dir —

Phlysibis.

Laß mich nicht harren!

Zenobia.

Kein Wort Phlysibis! Sähst du dieses Herz,
Du würdest Mitleid mit mir fühlen. — Stille!
Sie nahen schon. Durch diese Säulengänge
Entfernet euch!

Phlysibis.

O laßt mich hier!

Longin.

Ach komm!

Phlysibis.

Ha, Fluch der Stunde, die mir Leben gab!

Fünfter Auftritt.

Zenobia. Heraclammon. Richter. Volk. Mäon. Später Longin.

Zenobia.

Nicht diesen Sturm! Gemach! Was wollt ihr Bürger?
In Ruhe, wie sich's ziemet, naht dem Throne.
Was seh' ich? wie? Ihr führt Mäon mir vor?

Man sollte doch vom Aug' der Majestät
Unsel'gen Anblick sorgsam weit entfernen.
Sprich Heraclammon! Was will diese Menge?

Heraclammon.

Palmyra's Richter sprachen nach Gesetz
Das Urtheil über ihn den Mörder aus.
Und reichen zur Vollziehung nun durch mich
Die Tafel dir, Palmyra's Kaiserinn.

Zenobia.

Sehr schnell, vielleicht durch Übermacht gedrängt
Ward dieses Urtheil furchtsam ausgesprochen.
Was übereilt Palmyra's Richter sprachen,
Will ich in stiller heil'ger Muße prüfen.

Heraclammon.

(heimlich.)

Verzeihet Kaiserinn! Unwillig harrt
Des Ausspruchs, seines Opfers schon das Volk.

Zenobia.

Meynt wohl Palmyra's Volk, weil eine Frau
Mit weicher Hand die Herrscherzügel hält,
Es dürfe kühn durch alle Schranken brechen?
Nicht also! — Sagt! Palmyra's Kaiserinn
Gebiethe Ruhe, werd' Empörer schnell
Zu zücht'gen wissen. Dräuen ließe sich
Zenobia von ihrem Volke nicht.

Du aber mein Longin, du Heraclammon,
Verbürgt die Ruhe mir mit eurem Kopf,
Wenn Aufruhr nun das freche Haupt erhebt,
Seyd ihr die Schuld'gen, die ich strafen muß.

Longin.

Schon traf ich Anstalt, und der Schwarm zerstob.

Zenobia.

Noch ein Mahl! Wenn des Richters Urtheilsspruch
Die Todesstrafe über ihn verhängt,
War's unklug mir den Thäter vorzuführen.
Das Nah'n zur Majestät ist gnadebringend
Für den Verbrecher. Wußtet ihr das nicht?
Mäon tritt näher — Ha warum in Ketten!
Irr' ich Longin? Hast du mir nicht gesagt,
Der Jüngling habe selbst die Legionen
Zur Treu' und ihrem Eyd zurückgeführt,
Des Kaiserschmuckes selber sich entblößt,
Die offne Flucht verweigert, sich sodann
Palmyra's Richtern sühnend ausgeliefert? —
Freywillig! ungezwungen — Sag' Longin,
Ob ich mich irre?

Longin.

Also war mein Wort!
Und ich bezeug's beym hohen Sonnengott!

Zenobia.

Wenn also frey er sich dem Richter stellte,
Wenn also frey er sich dem Tode weihte;
Soll ihn des Zwanges Zeichen nicht belasten.
Man löse seine Ketten — ich befehl's!
Und nicht zum Kerker wird er abgeführt,
In den Gemächern sorgsam nur verwahrt.
Am Eingang möget ihr die Wache stellen.
Ein Mann genügt — von den Vertrauten einer.
Daraus erkenne nun mein treues Volk,
Wie jegliches Verdienst Zenobia,
Selbst im Gefallnen ehrt —
Nimm die Tafel,
Und lies Longin!
Sprich nicht! Ich seh' es schon
Aus dem Erblassen deines Angesichts,
Aus diesem Zittern, das dich jäh befällt,
Der Richter Urtheil ist —

Longin.

Der Tod durch's Beil!

Zenobia.

Kaum halt' ich mich mehr aufrecht.

Longin.

Fasse dich!

Zenobia.

Unglücklicher! Du solltest wahrlich nicht
Vor meinen Augen hier erschienen seyn.
Doch weil das Glück dich vor den Thron geführt,
Will ich dir auch die Rede nicht versagen.
So fasse Muth und sage — Ließ man dir
Auch zur Vertheidigung hinlänglich Zeit?
Und hältst du das Gericht nicht nur im Ausspruch,
Nein auch nach seiner Form gerecht und giltig?
Erwägen will ich, was für dich noch spricht.

Mäon.

Der Richter sprach gerecht. Mein schuldig Haupt
Gehört der Nacht. Der Tod nur sühnet mich.

Zenobia.

Pflicht ist's, sich selbst erhalten. Das bedenke.

Mäon.

Nicht wenn das Leben ehrenlos verginge.

Zenobia.

In Thaten läutert sich gefallne Tugend.

Mäon.

Der Ruh' im Grabe führt mich gnädig zu.

Zenobia.

Vergißt du deiner Mutter! — Sie verzweifelt!

Mäon.

Wohl findet sie an deinem Herzen Trost.

Zenobia.

An diesem Herzen findet Niemand Trost.

Viel Sorgen wälzt ein Herrscher auf sein Haupt.

Mäon.

Viel Glück genießt, wer weithin Glück verbreitet.

Zenobia.

Hast du kein Herz, so du das deine nennst?

Mäon.

Ich fühl's! Ein großes Herz! Das nenn' ich mein.

Zenobia.

Ich fühl's! Es wird an deinem Tod verbluten.

Mäon.

Nein brechen würd's, wenn ich unwürdig lebte.

Zenobia.

Wenn du dich täuschtest — Ach das Weib ist schwach!

Mäon.

Durch meinen Tod leb' ich in ihrer Seele!

Longin.

O Jüngling, dich verehr' ich nun im Staub!

Zenobia.

Du scheidest gerne!

Mäon.

Gerne!

Zenobia.

Ha! das Urtheil!

Weh mir! die Knie brechen — Ach — mir sinkt die Hand!

Mäon.

Bist du so groß und zauderst? —

Zenobia.

Nein! Es sey!

Longin.

Nehmt Heraclammon nun!

Heraclammon.

Ha, unterschrieben!

Wann naht die letzte Stunde dem Verbrecher?

Gebiethe, wann?

Zenobia.

Nach Sonnenaufgang!

(winkt abgewendet.)

Fort!

(Alles entfernt sich.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Schlafgemach der Zenobia.

Erster Auftritt.

Zenobia.

Ha! stille! Jetzt! Doch nein — Es regt sich nichts.
Die Nacht währt ewig. — Dennoch beb' ich auf
Wenn ich des Schreckentages Ankunft denke.
Er will nicht flieh'n. Phlysibis wäre sonst
Mit froher Bothschaft schon zu mir geeilt.
Er will nicht flieh'n. — Und ich verzweifle.
Die Luft weht kühl und schaurig — Sollte? — Götter!
Ha wehe mir, es dämmert schon. Im Osten
Umzieht sich blutroth rings der Wolkenhimmel.
Jetzt naht die Stunde — Wo entflieh' ich hin?
Wo kann ich mir entfliehen — Götter! Götter!

(sinkt erschöpft auf das Ruhebett.)

Zweyter Auftritt.

Zenobia. Phlysibis.

Phlysibis.

Zenobia! Erschrickst du? — Ja, ich bin's!

Zenobia.

Ha Fürchterliche, so entfloh er nicht?

Phlysibis.

Er blieb!

Zenobia.

Dann wehe mir!

Phlysibis.

Weh dir! er blieb!

Zenobia.

Entsetzlich! Nichts vermochten deine Bitten?

Phlysibis.

Geflehet hab' ich und geweint. Umsonst!
Ihn rührt' es nicht. Da ward mein Herz zu Stein.
Du siehst, ich habe keine Thränen mehr.

Zenobia.

Unglückliche! Warum so spät, warum?
Schon wacht nun Alles — Alles dränget sich
Mit blutbegier'ger Schaulust auf den Platz.
Wie soll ich helfen? Fluch dir Phlysibis,
Daß du in diesem letzten Augenblick

Mir seine Weigrung erst verkündet hast.
Ich kann nicht helfen — Sterben muß er nun.

Phlysibis.

Durch dich! um dich! Nun sterben! Weh dir, wehe!

Zenobia.

Nun nahst du mir und klagst — Es ist zu spät.

Phlysibis.

Er ließ mich nicht von sich. Ich mußte schwören
Um Gnade nicht für ihn dich anzufleh'n;
Wenn er dann fällt, mit keinem Laute
Dich anzuklagen vor Palmyra's Volk.
Ich würde, sprach er, ihm den Tod verbittern.
Nun wohl, so dank' es ihm. Ich werde schweigen.

Zenobia.

Nicht diesen Stolz!

Phlysibis.

Du dräust? — Ich werde schweigen.
Doch triumphire nicht. Erbebe! Zittre!
Ha, laß mich fesseln, in's Gefängniß führen,
Denn rächen werd' ich, rächen muß ich mich.
Für Rache will ich leben, nur für Rache
Kann ich noch leben — Hörst du! Nur für Rache!

Zenobia.

So tödte mich!

Phlysibis.

Das würdest du mir danken.
Du sollst mir fluchen, wie ich dir nunmehr
Aus vollem wutherfülltem Busen fluche:
Ich fluche dir, der Mördrinn meines Sohnes!

Zenobia.

Phlysibis — ich vergebe dir! Ihr Götter!
Siehst du denn nicht? Die Sonne steigt empor:

Phlysibis.

Die Sonne? weh! Dann ist es Zeit! Sie nah'n!
Die Mörder nah'n! O mein Mäon, mein Sohn!

Zenobia.

So eile hin!

Phlysibis.

Er will dich nochmahls sprechen.
Willst du ihn hören?

Zenobia.

Götter, welche Qual!

Phlysibis.

Er bittet sterbend — Ha, versag sie ihm
Die letzte Bitte. Sey so grausam — Ja,
Versag sie ihm; er wird dich sterbend hassen.
Ich ließe mich für diese Wonne martern,
Daß er dich sterbend haßte, daß ein Gott
Dem Blindgewordnen noch die Binde lös'te.

Zenobia.

Ich will ihn rufen lassen — Weh! Longin!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Longin.

Longin.

Wie du befohlen komm' ich, Kaiserinn!
Dir des Gerichtes Anfang zu verkünden.

Phlysibis.

Weh mir! beginnt es schon? Verfluchter, sprich!

Longin.

Die Sonne, siehst du, hebet sich empor.
Schon in Bewegung ist der ernste Zug,
Der ihn auf seinem letzten Gang begleitet.

Phlysibis.

Ich führ' ihn, ich, die Mutter! Ich!
Nicht zum Altar, wie ich es Thorinn hoffte,
Zum Blutgerüste! Haltet! Haltet! Weh!
Ach eilet nicht! Ich muß ihm nach, ihm nach!

(stürzt ab.)

Vierter Auftritt.

Zenobia. Longin.

Zenobia.

Zu schnell, der Zug soll halten — Du Longin
Führst durch die linke Reihe der Gemächer
Mäon nun unbemerket her — Ach eile!

Longin.

Ach welche Qual willst du dir nun bereiten!

Zenobia.

Er will mich sprechen. Gönn' ihm diesen Trost!
O zaudre nicht — Ich warte seiner — Geh!

Fünfter Auftritt.

Zenobia.

Ich kann's ertragen? ich noch leben? Götter!
Er stirbt! Durch mich! Durch seine, meine Liebe!
Phlysibis, o, wie wahr hast du gesprochen!
Blutschuld drückt dieses Herz. Zum Orcus wird,
Mir der Pallast — Zum Fels des Sisiphus
Des Thrones Höhe. — Was hab' ich verbrochen?
Gerechtigkeit erheischet deinen Tod,
Des Volkes Wohl, der Racheruf des Gatten,
Ich muß dich tödten, mein Mäon, ich muß!

Doch sieh, ich tödte mich zugleich — O Götter!
Allmählig, qualvoll, schrecklich werd' ich sterben,
Sein Tod erscheint mir ewig doch als Mord!

Wie? soll ich mit der Angst der Mörderinn
Hohläugig, bleich, ein wankendes Gespenst
Verzweiflungsvoll des Lebens Bürde schleppen?
Die Bande sind zerreißbar — Ha, zerreißen
Wird sie Zenobia. Ich habe Herz,
Ich habe Muth! So wandle dann voran,
Ich folge!
Stille! Daß er's ja nicht ahnde!
Er wähnet wohl, mich reize noch dieß Leben,
Es würd' ihn sehr erschüttern — Scheide ruhig!
Doch wenn dein Geist die engen Bande reißt,
Sich auf zum Quell des Lichts frohlockend schwingt;
Dann eil' ich nach, und hohl' dich jubelnd ein.
Dort trennt uns kein Geschick, wo sel'ge Geister
Nicht nach dem ehrnen Klange des Gesetzes,
Das fühllos die Gefühle übertönt,
Sich nach des Herzens gleichem Schlage finden.
Dorthin, dorthin will ich empor mich schwingen. —
Man naht — Mag nun der Jüngling immer kommen;
Gefaßt und seiner werth erwart' ich ihn.

Sechster Auftritt.

Mäon. Zenobia.

Mäon.

Zenobia! O Dank dir, edle Frau,
Daß du in diesen letzten Augenblicken
Dein holdes Anschau'n mir belebend gönnst!

Zenobia.

Mäon, wir wollen ruhig scheiden, ruhig.
Du willst nicht fliehen — Sieh, das schien mir Trotz!
Ich zürnte dir — Jetzt nicht mehr, mein Mäon.
Ein Gott hat wunderbar mich nun gestärkt.
Du fällst ein Sühnungsopfer für Palmyra,
Und wünschest diesen Sühnungstod. — Wohlan!
Ich halte dich nicht auf. So ziehe hin!
Das Irdische verachtend, hebe dich
Mit Muth zum Unvergänglichen empor.

Mäon.

So hofft' ich dich zu finden, so, nicht anders —
In dieser ernsten Stunde. Noch im Scheiden
Erhebend und beseligend. — Ihr Götter!
Ein Jüngling fall' ich hin, und traure nicht.
Was könnte wohl das Leben mir noch bieten?
Dich darf ich nicht besitzen — Pflicht verbeut's!
Pflicht hält uns hier getrennt. Doch unsre Herzen,

Sie haben sich erkannt, vereint, verbunden
Für beßre Welten, für die Ewigkeit.
Wohl! Meines Lebens Endzweck ist erreicht.
Ich scheide gern. Drum weine nicht, du Theure.
Ich sehe dich, wenn ich zur Erde schaue,
Du schauest mich, wenn du zum Äther blickst.

Zenobia.

Was führt dich her? was wünschest du? O sprich!

Mäon.

Es wäre dieses ja schon Glücks genug:
Dich hören, sehen! Wenn dein Götterbild
Mir vor den wonnetrunknen Augen strahlt,
Gewahr' ich nicht die Schrecken meines Tods.
Wenn mir im Ohr dein Zauberton erklingt,
Empört mich nicht des Pöbels Racheruf.
Dort hoff' ich in dem Urquell alles Schönen
Beym ersten Blick dein heitres Bild zu schau'n;
Dort deines Tones holden Silberlaut
Beym Sphärenklange mir zurück zu rufen;
Und so wie sterbend ich an dich nur denke,
An dich nur denkend selig zu erwachen.

Zenobia.

Du sollst mich schauen, hoff' ich, bald, und immer.

Mäon.

Noch einen Wunsch trag' ich auf meiner Seele,

Die sich dem Scheidenden mit Wolken noch
Verfinstern könnte. Höre mich, du Theure!
In dieser Nacht durchwachten heil'gen Stunden
Rief Überlegung aus des Herzens Tiefen
Mir geißelschwingend herbe Reue wach,
Zog weg den Schleyer dann von meiner That,
Die gräßlich dräuend sich vor mir erhob.
Er war ein guter Mann, den ich getödtet;
Er liebte dich, dieß bürget für sein Herz.
Er war ein großer Mann. Sein Riesengeist
Hob schnell Palmyra aus dem Staub empor;
Ein Volk von Knechten hat sein Muth beseelt,
Mit Bürgersinn und Ruhmbegier entflammt.
Und wenn die Welt ringsum versinkt, verdirbt:
Hier hätte sie aus einem Lebenskeime
Sich allgemach in neuer Form verjüngt.
Doch mit dem Schöpfer fällt die Schöpfung hin.
Ich habe sie zerstöret — ich — Weh mir!
Den Fluch der Nachwelt nehm' ich mit ins Grab,
Wenn du mich, Reine, nicht entsünd'gen willst.

Zenobia.

Und welche Sühnung heischest du von mir?

Mäon.

Was er begann, das mögest du vollbringen,
Palmyra heben, eine Freystadt gründen,

Wo ferne von den Banden der Despoten
Verbannte Tugend freyer athmend lebe;
Wo nicht, ein thierisch Leben bloß zu führen,
Die Zahl zur Zahl sich durch Instinkt geselle;
Wo Geister kühn die starken Schwingen heben,
Und wie nach Gutem, so nach Schönem streben;
Wo Erd und Himmel sich nicht feindlich trennen,
Und Menschen froh als Menschen sich erkennen.
Gewaltig herrschend hob sich Odenat.
Der Starke gab dem jungen Staate Kraft:
Du schmückst ihn, hohe Frau, mit holder Anmuth,
Mit allen Reizen höhern Lebens aus.
Das war mein süßer Traum. O mach' ihn wahr!

Zenobia.

O mein Mäon! Was trauest du mir zu?
Du nimmst mein Herz mit dir; das schlägt nicht mehr
Für Irdisches. Ich fühl's. Verloren bin
Ich für Palmyra. Mag's ein Gott beschützen.
Was ängstlich auch mein grübelnder Verstand
Von Pflicht gespornt, zu ihrem Wohl ersänne,
Todt blieb's doch ewig; denn die Einheit fehlt,
Die Federkraft, die nur ein volles Herz,
Das rastlos hin nach seinem Ziele strebt,
Der todten Masse lebenweckend schenkt.

Mäon.

Den Trost versagen in der Sterbestunde,
Ach das ist grausam — Nein Zenobia,
Du kannst nicht grausam seyn. Sieh, Göttliche,
Du täuschest dich. Ich schwör' es bey der Sonne:
Was deine Götterbrust mit Lieb' entflammte,
War immer doch das höchste Schöne nur,
Nicht ich der sturmbewegte, schwache Jüngling,
In dem der Ältern heißes Blut noch wallt.
O ich begreif' es — Klar wird's meiner Seele!
Du wolltest, voll von deinen Idealen,
Doch etwas fassen, bilden und gestalten,
Woraus das höchste Schöne sich verkünde.
Da führte mich mein Glück auf deinen Weg;
Du suchtest meines Herzens Saitenspiel
In deine Harmonien einzustimmen: —
Dank dir dafür!
Doch ich entschwebe nun der Erde Tiefen,
Bald fern von dir kann deine Muttersorge
Mich nicht erreichen. Segenswünsche nur
Send' ich mit jedem Lichtstrahl dir herab.
Soll dieses schöne, reiche, volle Götterherz
Feindselig sich verschließen? Solltest du
Das Schöne nicht mehr suchen? Selbst der Weltgeist
Ergoß voll Wärme in das Chaos sich,

Und seine Liebe kündet nun das All.
Mich hast du nicht; Palmyra bleibt dir übrig,
Palmyra leg' ich sterbend an dein Herz.
Ich seh' es von dem Äther mit Entzücken,
Wie sich in dieser lebensvollen Schöpfung
Dein schöner Geist bald wohlgefällig spiegelt;
Ich seh' es, juble!
Zenobia, du schweigst? Du wendest scheu
Den Blick von mir? O diese Seufzer,
Die tief du aus empörter Brust erhebst,
Verkünden mir nichts Gutes. Läugn' es nicht!
Du sinnest deinen Tod! Entsetzlich! Tod!
O ich Unglücklicher! Ach welche Bilder
Umdräuen mich in meiner letzten Stunde.
Du todt? Hell rüttelt Bürgerkrieg die Fackeln,
Partheyen wüthen in dem Eingeweide
Der Vaterstadt. Die neue zarte Pflanzung
Versengt der frechen Ehrsucht gift'ger Hauch.
Ermattet und erschöpfet sinkt Palmyra
Dem Römer oder Perser in das Netz.
Die schicken Dränger, unersättliche;
Die saugen noch das letzte Mark des Volks;
Die schwingen Eisenzepter über Knechte.
Aufschreyt Verzweiflung zu dem Himmel,
Um Hülfe, Rettung, um Befreyung,

Ruft Rache mir, dem Mörder Odenats.
Ich hör' es, ich, der dieses Weh gegründet.
Abstürz' ich von des Äthers lichten Räumen,
Hinab zur Nacht, daß sie mich schwarz umhülle,
Daß sie mein Ohr dem Racheruf verschließe.
Auch hier noch keine Ruhe, keine Rast.
Die Eumeniden fassen mich und schleudern
Der Reue Fackeln mir in's wunde Herz.
Dort winkt ein blut'ger Schatten — Odenat!
Siehst du? O sieh! Entsetzlich! Ja! er ist's!

Zenobia.

Unglücklicher! Du träumest! Komm zu dir!

Mäon.

Es ist kein Traum — Nein, fürchterliche Wahrheit.

Zenobia.

O, du zerreißest grausam mir das Herz!

Mäon.

Hörst du den Fluch, der aus der Tiefe schallt?

Zenobia.

Erhebe dich! Weh mir! Du hast gesiegt.

Mäon.

Was hör' ich? Götter! Leben willst du? leben!

Zenobia.

Ich will es tragen, wenn ein Gott mich stärkt.

Mäon.

Und für Palmyra lebest du Geliebte?

Zenobia.

Für dieser Völker Wohl. Für wen auch sonst?

Mäon.

Das darf ich dort dem Odenat verkünden?

Zenobia.

Entsetzlicher Gedanke — Ach, halt' ein!

Mäon.

Meynst du, er werde mir noch zürnen? Nein!
Sein Werk lebt fort — durch dich! Hinfließt mein
Blut.
Versöhnet eilet er mir selbst entgegen.
Wie, oder sollte wohl sein düstrer Blick
Auf unsre Liebe strafend fallen? Sieh!
Das sind doch Träume nur des Erdenlebens.
Die eigensücht'ge, enge Eifersucht
Verfolget uns in jenen Räumen nicht.
Die Liebe des Vortrefflichen und Schönen,
Sie ist das Band, womit sich reine Seelen
Am Born der Schönheit hold umschlungen halten.
Was hier uns trennte, das vereint uns dort.
Dort liebet er den Jüngling, der mit ihm
In dir die Schönheit und die Tugend liebt

Zenobia.

Wie sehnt mein Herz sich hin in eure Mitte!

Mäon.

Wie freudig wird das Wiedersehen seyn!

Zenobia.

Du rückst so weit die Freude mir hinaus!

Mäon.

Die Freude will ein selbstzufriednes Herz.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Longin.

Mäon.

Longin, ich bin gefaßt, ich folge, komm!

Longin.

Dank sey den Göttern, die dir Kraft verleih'n!

Mäon.

Du staunest guter Greis? Zenobia
Verleiht mir Kraft. Sie ist die helle Sonne,
Die Leben bringt in meines Todes Nacht.
Aufrichten wird sie, was ich frech zerstörte.
Sie lebt, die Göttin, für Palmyra fort,
Und glücklich soll ihr treues Volk sich fühlen;
Das ist's, was Ruhe mir im Tode schenkt.

Zenobia.

O hätt' ich nie das Sonnenlicht erblickt!

Mäon.

Daß ihr nicht klagt, wenn ich von hinnen scheide!
Der Klageruf der hier gebliebnen Freunde
Hält, sagt man, des Verblichnen theuren Geist
Lang an dem Heimathsboden noch zurück;
Doch Segenswünsche, Jubelhymnen heben
Ihn mit den Wolken schnell zum Äther auf.
Drum fleh' ich euch, der Jüngling, den ihr liebt,
Daß ihr nicht klagt, wenn ich von hinnen scheide.
Mein Geist durchdringt die Hülle. Hermes winkt
Mit goldnem Stab. — Ich schwinge mich empor,
Von einer Rosenwolke sanft umflossen.
Des Äthers Blau lacht mich so freundlich an;
Die Lüfte wehen schmeichelnd — Ha, die Sonne,
Ich sah sie nie so herrlich — Wie Gebirge
Wälzt sich der Wolken immer rege Fluth
Tief unter mir. — Doch wo, wo schwimmt die Erde?
Hinauf! hinauf! so sanft, so froh, so leicht!
Ha, welche Harmonien! Götter nah'n!
An ihrer Seite die Heroen — Ha!
Mir öffnet sich ihr glanzerfüllter Kreis —
Ich bin erhört — Ruft Heil mir aus der Tiefe!

Zenobia.

Dann dringt kein Blick von dir nach uns herab.

Mäon.

Nie schwindet mir dein Bildniß aus der Seele!
Wer sind sie wohl, die freundlichen Dämonen,
Die auf des Lebenspfades rauhen Krümmen
Dem Menschen hülfreich nahen? — Freunde sind's,
Verblichene, die sich nach Freunden sehnen.
Gewiß — ich senke von des Äthers Wölbung
Mich ab zu dir — umschwebe dich so leise,
So freundlich! Wenn nach einer guten That
Ein namenloser Schauer dich ergreift,
Wenn sich zum Ewigen dein Geist entzückt,
Und du mit einer Himmelsfackel kühn
Das Irdische mit Göttlichem vermählst:
Dann weil' ich, hohe Göttinn, dir zur Seite;
Vermisse nicht die Freuden des Olymps:
Ich seh' entzückt mit dem geschärften Auge
Das Weltall sich in deiner Seele spiegeln.
Und wie ein Zephir kos't, ein schmeichelnd Lüftchen,
Schwing' ich um Haupt und Brust mich liebend an.
Dir wird so wohl, so weh! Dann denk' an mich,
Und rufe mich — Ich bin dir wahrlich nah.

Longin.

O meine Kinder — Thränen fließen mir

Den greisen Bart hinab — doch Wonnethränen!
Wie wirkt die Tugend mächtig! — Sie verwandelt
Das Leid in Freude, wandelt Tod in Sieg!
Das ist der Menschheit herrlichster Triumph,
Den Tod besiegen! — O Zenobia,
Des Siegers Auge glänzt — Halt' ihn nicht auf!
Die Wolken öffnen sich! — Ruf Heil ihm nach!

Zenobia.

Heil ihm!

Mäon.

Leb wohl!

Zenobia.

Auf Wiedersehen —

Longin.

Dort!

Mäon.

(umarmt sie.)

In deinem Herzen.

Zenobia.

Ewig!

Mäon.

Götter! — Fort!

Achter Auftritt.

Zenobia.

Stark will ich seyn — ich will nicht klagen — nein!
Für dieses niedre Leben ist sein Geist
Zu hoch erhaben — In die theure Heimath,
Zu den Heroen schwinget er sich auf,
Die jubeln ihm entgegen — Doch wir Armen,
Wir müssen trauern. Solch ein Mensch
Begegnet dir nicht mehr, Zenobia —
Du stehst allein —

Phlysibis.

(inner der Scene.)

Halt' ein — Mäon — mein Sohn!

Zenobia.

Das war Phlysibis Stimme! Schrecklich, schrecklich!
Nun schon verläßt er des Pallastes Schwellen
Auf immer, dich, Zenobia, auf immer.
Wenn du, wie du versprachst, als guter Dämon
Mich freundlich bald umsäuselst, o Mäon:
So gieb ein Zeichen deiner holden Nähe,
Daß nicht Zenobia verzweifle!

Volk.

(inner der Scene.)

Mäon! Mäon! Fluch ihm! Zum Tod!

Zenobia.

Barbaren!
Ihr fluchet ihm — Ich ruf ihm Heil, dem Sieger!
Zerreißt ihr Wolken, bringt die Segenswünsche
Dem Herrscher im Olymp vor seinen Thron,
Verhalle, Fluch, in diesen Mörderklüften.
Heil ruf ich — Also wollt' er's — Heil — Ihr
Götter!
Mir bricht das Herz, ich sinke — Heil!
So stille!
Verstummet ihr Barbaren? Fühlt ihr Mitleid?
Es kommt zu spät. Jetzt führt man ihn zum Tode.
Er lächelt — Wie sein frommer Blick zur Sonne
Sich flehend hebt! Für euch um Segen, Mörder!
Jetzt kniet er hin, und jetzt — o haltet! haltet!
Umsonst — Er wünscht den Tod — Es ist geschehn —
Mir sagt's mein tobend Herz — es ist vollbracht.

Neunter Auftritt.

Longin. Zenobia.

Zenobia.

Furchtbarer, sprich es aus — Was bringst du mir?

Longin.

Die letzte Bitte aus des Helden Munde:
Daß du nicht klagst, weil er von hinnen schied!

(Eine Harmonica ertönt. Wenige schmelzende Tacte. Zenobia ringt mit sich, sinkt dann auf die Kniee und streckt die Arme sehnsuchtsvoll empor. Longin deutet in die Höhe.)

(Der Vorhang fällt langsam.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Collin, Heinrich Joseph <<von>>,

Mäon Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Berlin 1809

P.o.germ. 238 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106911-7